

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

30.7.1934 (No. 208)

Karlsruher Tagblatt

SPORTBLATT
Dr. H. Knittel
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Wochenchrift "Pyramide" Karl Jodanis in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Redaktion von 11-12 Uhr. Berlin W 30, Hohenstaufenstraße Nr. 44. Für unerlangte Manuskripte übernimmt keine Verantwortung. - Druck bei G. Braun, G. m. b. H. (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14. Geschäftsstelle: Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20. - D. M. im V. 1: 34. 12. 902. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9515.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet im Jahre 1756
Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.- RM, durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Rp. Postgebühren) wöchentlich 42 Rp. Bestellgeld. In anderen Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. - Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rp., Sonn- und Feiertags 15 Rp. - Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rp., die 68 mm breite Zeile 30 Rp., bei Vorkauf „allein auf einer Seite“ 40 Rp. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Wiener Regierung: Heimwehr u. Christl.-Soziale Französisches Mißtrauen gegen Italien

Die neue Bundesregierung Schuschnigg / Starhemberg bleibt Vizkanzler / Heimwehreinfluß verstärkt

(1) Wien, 30. Juli.
Amtlich wird gemeldet:
Bundespräsident Miklas hat heute morgen 2 Uhr den bisherigen Bundesminister für Unterricht, Dr. Kurt Schuschnigg, zum Bundeskanzler ernannt und die von dem designierten Bundeskanzler vorgelegte Liste der Mitglieder der neuen Regierung genehmigt. Starhemberg bleibt Vizkanzler, Fey ist Innenminister.

Die Liste der neuen Regierungsmitglieder lautet: Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, der gleichzeitig das Bundesministerium für Landesverteidigung, für Unterricht und für Justiz führt; Vizkanzler Ernst Rüdiger Starhemberg, der gleichzeitig mit der Führung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens betraut wird; Bundesminister Egon Berger-Waldeneck, der mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut wird; Bundesminister Major a. D. Emil Fey übernimmt zu seiner bisherigen Funktion als Generalstaatskommissar die Angelegenheiten der inneren Verwaltung; Bundesminister für Finanzen ist Dr. Karl Buresch; Bundesminister für Handel und Verkehr Fritz Stodinger; Bundesminister für soziale Verwaltung Odo Neustädter-Stürmer, dem überdies die Angelegenheiten der bernständlichen Neuordnung zugewiesen werden.

Dem Bundeskanzler werden für Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung der bisherige Staatssekretär Generalmajor Wilh. Jehner, zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Unterricht Sektionschef Dr. Hans Berner, zur Vertretung in den Angelegenheiten der Justizverwaltung der bisherige Staatssekretär Karl Karwinsky als Staatssekretär beigegeben.

Das bereits bestehende Ministerratskomitee für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen wird beibehalten. Den Vorsitz in diesem Komitee führt Vizkanzler Starhemberg, in seiner Stellvertretung Bundesminister Fey.

Auf den ersten Blick zeigt es sich, daß das Kabinett eine außerordentliche Stärkung des Heimwehreinflusses bringt. Besonders hervorzuheben ist die Ueberweisung des Ministeriums des Äußern an einen Heimwehrvertreter, nämlich Egon Berger-Waldeneck. Seit Jahren ist das Außenministerium mit dem Bundeskanzleramt vereinigt gewesen.

Auch die Betrauung Neustädter-Stürmers mit den Angelegenheiten des bernständlichen Aufbaues unterstreicht diese Tendenz. Denn der bernständliche Aufbau ist eines der Kernprobleme der neuen Regierung. Ebenso ist Starhembergs Geschäftsbereich vergrößert. Denn während er früher nur für Sport und Jugendertüchtigung zuständig war, bekommt er jetzt den ganzen Sicherheitsdienst zugewiesen. Ähnlich verhält es sich mit Fey, dem das Innenministerium zugeteilt wurde, während er im letzten Kabinett Minister ohne Portefeuille war. Da Tauschig als Staatssekretär des Äußern nach kurzer Zeit aus der Regierung ausscheiden soll, ist überhaupt keine andere Gewinnungsgruppe mehr als die Christlichsoziale und die Heimwehr-Gruppe im Kabinett vertreten.

Heimwehrminister im neuen Kabinett sind Starhemberg, Egon Berger-Waldeneck, Fey, Odo Neustädter-Stürmer.

Unsicherheit in Wien

Ministerrat unter verstärktem Schutz

(1) Wien, 29. Juli.
Allerlei Gerüchte durchschwärmten die Stadt. Es heißt, daß die Polizei in höchste Alarmbereitschaft gesetzt wurde. Richtig ist tatsächlich, daß viele Gaststätten und Kaffeehäuser, die bis um 10 Uhr abends hätten offen gehalten werden dürfen, plötzlich auf polizeiliche Anordnung schließen mußten. Neuter-London meldete einen bevorstehenden Heimwehrputsch. Andere Gerüchte erzählen, daß bei den zahlreichen Renaufnahmen in Schutzkorpsverbände sich politische Gegner eingeschlichen hätten, die

nun zum Losschlagen entschlossen seien. Der Ministerrat über die Neubildung des Kabinetts stand unter verstärktem Schutz.
Der Polizeivizepräsident Dr. Michael Stöckl wurde damit beauftragt, die Vernehmung des

gesamten Dienstes bei allen Bundespolizeibehörden laufend einer eingehenden Ueberprüfung zu unterziehen. Es scheinen sich innerhalb der Exekutive gewisse Reibungen ergeben zu haben.

Völkerbund soll über Oesterreich entscheiden?

Pariser Zweifel an der Festigung des Dollfußerbases

× Paris, 29. Juli.
Die Sonntagsfrühpresse bringt wenig neue Gesichtspunkte zu der österreichischen Entwicklung. Zwischen den Zeilen ist natürlich die Genugtuung Frankreichs über die Entfremdung zwischen Berlin und Rom zu merken. Gleichzeitig kommt aber auch ein starkes Mißtrauen gegenüber Italien zum Ausdruck. Die französischen Blätter wenden sich allmählich zu der Frage hin, was nun sowohl in Oesterreich als auch auf internationalem Plan weiterhin geschehen wird. Hierbei wird besonders von der Linkspresse die Einschaltung des Völkerbundes verlangt. Eine gewisse Benurhebung über die weitere Entwicklung der österreichischen Politik ist gleichzeitig festzustellen, wobei Zweifel an der Festigkeit des von Dollfuß hinterlassenen Erbes auftreten.

Im „Devoir“ erklärt Paul-Boncour, daß das Zusammengehen der drei Großmächte notwendig sei, aber nicht ausreiche. Die österreichische Frage müsse im Rahmen des Völkerbundes behandelt werden, vor allen Mächten und vor allem der kleinen Entente, die mindestens ebenso interessiert an der Unabhängigkeit Oesterreichs seien wie die Großmächte. Im übrigen genüge es nicht, „nein“ zu sagen. Man müsse Oesterreich Lebensmöglichkeiten geben, und zwar auf anderem Wege als durch Anleihen. „Republique“ verlangt, daß Oesterreich sich der kleinen Entente nähere oder wenigstens der Tschekoslowakei, um eine Donaukooperation zu bilden (1). Italien habe sich bisher hier widerstet, weil es Angst gehabt habe, ein neues Oesterreich-Ungarn wieder aufleben zu lassen. Werde Italien wirklich ein Großdeutschland, ein Mitteleuropa unter der Führung Deutschlands vorziehen? Der sozialistische „Populaire“ erklärt, die Unabhängigkeit Oesterreichs habe viele Schützer, aber diese Schützer seien eine fast ebenso große Gefahr wie die Gefahr, gegen die sie Oesterreich schützen wollen. Die royalistische „Action Francaise“ glaubt nicht an eine internationale Aktion. Die Verweigerung der ganzen Angelegenheit an den Völkerbund werde mehr als einem Staate in den Kram passen, weil dort die bequeme Möglichkeit gegeben sei, sich der Stimme zu enthalten. „Ordre“ zeigt sich beunruhigt über die Stimmung in Oesterreich. Das Blatt spielt dabei auf die günstige Aufnahme der Ernennung von Papens zum Generalen in Wien an.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Kommentar des „Quotidien“, der gewisse Zweifel darüber hegt, daß die von Dollfuß errichtete sogenannte solidarische Herrschaft fest sei und das Vertrauen des Volkes habe. Es sei zweifelsohne der Fall, daß ein wichtiger Teil des österreichischen Volkes sehr viel mehr zum Dritten Reich hinneige als nach Italien, dem der Fürst Starhemberg und seine Heimwehrgenossen zögen. Zwischen den zwei Diktatoren zögen viele Oesterreicher jedenfalls die braune

Diktatur vor. Außerdem wäre es ein Irrtum, zu glauben, daß die Arbeitermassen sich dem autoritären Regime nach dem Zusammenbruch des Februar-Aufstandes angeschlossen hätten. Unter diesen Umständen würde, wenn die italienische Armee nach Oesterreich einmarschierte, voraussichtlich eine patriotische Front entstehen, die viel wirksamer sein würde als die von Dollfuß.

Deutschland nicht beteiligt

Ein englisches Zugeständnis

London, 30. Juli.
„Daily Telegraph“ beschäftigt sich in einem Leitartikel in tendenziöser Weise mit dem Tod von Dr. Dollfuß. Trotzdem muß sich das Blatt zu dem Zugeständnis bequemen, daß kein Grund zu der Annahme bestehe, daß die deutsche Regierung an dem Aufstand in Wien beteiligt gewesen wäre. Der ganze Aufbruch sei zu plump und dilettantisch gewesen, als daß er eine verantwortliche Leitung hinter sich hätte haben können.

Noch immer wüßte Hege aus Rom

= Rom, 29. Juli.
Leider muß verzeichnet werden, daß die römische Presse vom Sonntagmorgen sich noch immer in einer Tonart ergeht, die die üblichen Verleumdungen der positivistischen und freimaurerischen Presse in den Schatten zu stellen versucht. Sätze wie „von Papen soll mit List und Betrug jene Eroberung vollenden, die man mit Feuer und Schwert nicht erreicht hat“, kennzeichnen die Geistesverfassung, in der sich leider ein großer Teil der italienischen Presse befindet. „Popolo d'Italia“ entblödet sich nicht, das deutsche Volk in beispielloser Weise zu beschimpfen. „... Die Deutschen werden als Nachkommen der Nomaden dargestellt, in deren bösen Seelen jene wilden Instinkte und jener Blutdurst wieder aufstauen, den die römische Kultur in zwei Jahrtausenden abgedämmt hat.“ Man hat den Eindruck, daß die römischen Blätter zur Zeit ausschließlich von Beschuldigungen gegen Deutschland leben, vielleicht in dem Willen, auf diese Weise nicht nur auf die Weltöffentlichkeit, sondern auch auf Oesterreich im Hinblick auf die weitere Entwicklung einen bestimmten Druck auszuüben.

Südslawische Kritik an Italien

= Belgrad, 29. Juli.
In Besprechung der italienischen Polemik gegen Deutschland erklärt die „Politika“, daß die italienischen Blätter zwar auch weiterhin den deutschen Nationalsozialismus als den einzig Schuldigen für die Lage in Oesterreich hinstellen, daß sie dabei aber ganz vergäßen, in welchem Ausmaß gerade Italien sich in den letzten 2 1/2 Jahren bemüht habe, durch seine Vertreter der Wiener Politik die verschiedensten und nicht immer klügsten Ratschläge aufzubringen.

Die letzten Tage von Europa

Eine Erinnerung an die Petersburger Entscheidungen 1914

Von E. von Ungern-Stenberg

Der Abgrund, der zwischen dem Heute und dem Gestern vor 20 Jahren liegt, ist unüberbrückbar. Der Einzelne kann nur die Dummheit seines Willens dem Gesamtgefüge der Welt und dem Weben der Geschichte gegenüber erkennen und als Nachahre jenes ungeheuren Geschehens von 1914 verfluchen, neue Kräfte für die Gestaltung der Gegenwart zu schöpfen.

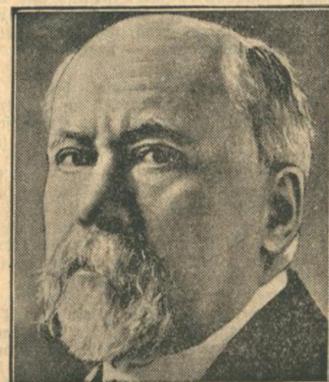
Das Zentrum des Blutwirbels lag damals in Petersburg; in den Salons, in den politischen Kreisen und Klubs sprach man nur noch von Krieg, warnende Stimmen der Vernunft und der Mäßigung wurden überhört. Die leichtsinnige Kriegsbegeisterung reichte bis in höchste Kreise hinauf, die leider die Möglichkeit hatten, auf den Lauf der Dinge einen entscheidenden Einfluß zu nehmen.

Der Präsident Frankreichs, Poincaré, kürzte nach dem österreichischen Ultimatum an Serbien seinen Aufenthalt in Petersburg ab und verließ am 23. Juli die russische Hauptstadt. Auf dem Votischerempfang hatte er, statt durch seine Gegenwart beruhigend zu wirken, die Kriegspartei der Großfürsten gefürt. Dem britischen Votschaffer Buchanan gegenüber äußerte er, daß es notwendig sei, die Tripleentente in eine Tripleallianz auszubauen. Dem österreichischen Votschaffer Grafen Szapari gegenüber war er bewußt taktlos; er erinnerte ihn an die Affäre Friedberg, die für Oesterreich nicht vorteilhaft verlaufen sei und betonte, daß Serbien mächtige Freunde in Rußland habe. Er hat ihn, nicht zu vergessen, daß Frankreich der Verbündete Rußlands sei. Den deutschen Votschaffer, Grafen Pourtales, fragte er nach dem französischen Ursprung seiner Familie, wick jedem politischen Thema aus und unterhielt sich über Autofahrten.

Graf Szapari hatte recht, wenn er in seiner Depesche nach Wien hervorhob, daß die Unwissenheit Poincarés am Zarenhofe aufgehend gewirkt habe. Nach der Abreise Poincarés durfte die Großfürstin Anastasia, Tochter des Königs von Montenegro und Gemahlin des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, den französischen Votschaffer Paleologue über die großen und heiligen Tage unterhalten, die Rußland durchlebte. Es würde noch vor Ende des Monats Krieg geben; von Oesterreich würde nichts übrig bleiben, und Frankreich und Rußland würden sich in Berlin die Hand reichen. Paleologue sagte nichts. Sein Schweigen wurde als Zustimmung gedeutet.

Schon am 24. Juli teilte der Außenminister Sazanow dem serbischen Gesandten mit, daß Rußland Serbien nicht im Stich lassen werde.

Die Ereignisse überftritten sich. Am 29. Juli, als sich die Lage bereits bis zum Neuherten zugespitzt hatte, sprach der deutsche Votschaffer, Graf Pourtales, dreimal im Außenministerium vor. Das erntemal teilte er Sazanow mit, das Deutsche Reich würde Oesterreich-Ungarn zur Nachgiebigkeit raten, falls Rußland von einer Mobilisation absehe. Das zweitemal erklärte er, daß gemäß dem deutsch-österreichischen Bündnisvertrage Deutschland zur Mobilisation schreiten müsse. Beim dritten



Raymond Poincaré

In vllm Rnzu

* In Saarbrücken fand eine große katholische Jugendkundgebung statt.

* Die amtliche Wiener Verlustliste beziffert die Verluste auf Seite der Regierung mit 78 Toten und 165 Verwundeten. Nach privaten Meldungen sollen die Anständigen annähernd 200 Tote gehabt haben. Es werden immer noch örtliche Zwischenfälle gemeldet.

* Die 4. Deutschen Kampfspiele in Nürnberg fanden am Sonntag mit einem Aufmarsch der Sieger und Siegerinnen und einer Ansprache des Reichssportführers von Tschammer und Osten ihren Abschluß.

* Die Hauptstadt des irischen Freistaates ist von einer großen Streikwelle bedroht.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Befuch übermittelte er die Worte des Reichs-

Auf ein Telegramm von Kaiser Wilhelm be-

Es kam der schicksalsschwere 1. August. Dies-

Es ist ein alter geheiligter Brauch in Ruß-

Die Jarin und die Großfürstin schlossen

Noch konnte Rußland nicht den furchtbaren

man an einen schnellen und leichten Sieg. Die

Noch immer keine Ruhe in Oesterreich

Abschluß der Kämpfe? / Annähernd 300 Todesopfer des Aufstandes

(1) Wien, 30. Juli.

Nach Mitteilungen, die Staatssekretär Kar-

Aus der Provinz treffen Nachrichten über

Nach einer Mitteilung der Reichsführung

550 Aufständische aus Kärnten sollen, nach

Nach der amtlichen Verlustliste betragen die

andererseits mit einbezogen wird, bis die Ju-

Reichsfestspiele Heidelberg

Richard Euringer — Deutsche Passion 1933

Am Samstagabend fand im Heidelberger

Mit dieser Aufführung tritt erstmalig die

Richard Euringers Thingspiel beginnt auf

Curinger gestaltet seinen Vorwurf nicht in

Die Sprache zwingt der Dichter kraftvoll,

Der nächste Schloßhof, die in der Dunkel-

Der heilige Aufbau hatte den Verhält-

Paul Wagner als der gefallene, der auf-

ich immer Unrecht", meinte die Jarin traurig,

Die katholische Jugend an der Saar

Mannhafte Worte des Bischofs Bornwasser

(1) Saarbrücken, 29. Juli

Die katholische Jugend an der Saar war am

Tiroler Heimwehr fordert

(1) Wien, 30. Juli.

Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses ist

Der Kommandant der am Mittwoch im

Am Samstag waren auf Einladung des

Der französische Außenminister Barthou

Die Besprechungen Witwinows mit dem

Die katholische Jugend an der Saar

Mannhafte Worte des Bischofs Bornwasser

(1) Saarbrücken, 29. Juli

Die katholische Jugend an der Saar war am

Bischof Bornwasser von Trier ermahnte die

Der Ein- und Abmarsch sowie die ganze Ver-

Befriedigung in Paris zum Abschluß

des deutsch-französischen

Wirtschaftsabkommens

(1) Paris, 29. Juli

Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“

Anfall des amerikanischen

Stratosphärenballons

(1) Newyork, 30. Juli.

Der amerikanische Stratosphärenballon, der

Der Leiter der Expedition, Major Kepner,

Kleine Chronik

Am Sonntag fand Oberst im Zeichen der

Auf der oberen Gabel unweit Hennigsdorf

Das Gericht in Leningrad verurteilte vier

Bei den japanischen Luft- und Marinemän-

Die Änderungen der Gewerbeordnung

Um einer Ausbeutung des Publikums durch Schwindler vorzubeugen, die sich in das Handfingergewerbe eingeschlichen haben und vielfach durch mitteilbare Erzählungen verlocken, ihre Waren anzupreisen und so leichter abzusetzen, hat die Reichsregierung durch ein Gesetz einige Änderungen zur Gewerbeordnung erlassen.

Neben den bereits in der Gewerbeordnung vorgesehenen Fällen, in denen der Gewerbebetrieb im Umherziehen, also mittels Wander- oder Zirkusgesellschaften, ist, ist ferner vom Gewerbebetrieb im Umherziehen ausgeschlossen das Feilbieten von Waren und das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren unter Bezugnahme auf die Beschäftigung von Blinden oder auf die Fürsorge für solche, es sei denn, daß die Waren von Blinden handwerksmäßig hergestellt (Blindenwaren) und von der Stelle, die sie zuerst in den Verkehr gibt, mit ihrer eigenen Bezeichnung (Ursprungsbezeichnung), dem vorgeschriebenen Blindenwarenzeichen und dem Kleinhandelsverkaufspreis versehen sind.

Die Bestimmungen der Gewerbeordnung, daß bei einem Gewerbebetrieb im Umherziehen und bei Wanderlagern, wenn eine Verkaufsstelle benutzt wird, ein für jedermann in erkennbarer Weise angegebener Aushang anzubringen ist, in dem Name und Wohnort des Gewerbetreibenden angegeben ist, ist dahin erweitert worden, daß, wenn eine Verkaufsstelle nicht benutzt wird, Name und Wohnort des Gewerbetreibenden in gleicher Weise an dem fahrbaren oder tragbaren Beförderungsmittel oder Behältnis anzubringen ist, dessen er sich zur Ausübung des Gewerbebetriebes bedient. Hat der Gewerbetreibende seinen Wohnsitz im Inland, so ist statt des Wohnorts der Geburtsort anzugeben.

Bei Anträgen auf Ausstellung von Wander- oder Zirkusgesellschaften ist durch das Gesetz als zwingender Verlagsungsgrund eingeführt worden die Beurteilung wegen Hoch- oder Landesverrats und das Vorliegen von Tatsachen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der nachsuchende sein Gewerbe zu staatsfeindlichen Zwecken mißbraucht. Auch kann der Wander- oder Zirkusgesellschaften verweigert werden, wenn der nachsuchende die für sein Gewerbe erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Gleiches gilt für die Ausstellung von Legitimationskarten.

Gloria: Die Mutter der Kompagnie

Mit wem könnte das nachdemenswerte Bunschprogramm des Gloria, das eine Anzahl erlebter Filmschöpfungen bringt, besser eingeleitet werden als mit Weiß Herzb? Freuen wir uns doch immer, wenn wir dieses köstliche Original vom Münchner Pläherl, dieses unerschöpfliche Reservoir banjarischen Humors zu sehen bekommen. Ob er nun im „Meißerdeliktiv“ Szenen von unendlicher Komik heraufbeschwört oder als „Mutter der Kompagnie“ in Hirschledernen zum Appell erscheint, immer löst sein Spiel und seine über jede Kritik erhabene Mimik zwerchfellerstürzende Publikumsstürmungen aus. Also er ist das beste Mittel, um graue Sorgen zu verschleusen. — Als nächstes Programm bringt das Gloria die „Privatsekretärin“ mit Renate Müller und Hermann Thimig.

Sommer-Operette

Montag und Dienstag finden geschlossene Vorstellungen der Deutschen Bühne statt. Die nächste öffentliche Aufführung ist am Mittwoch, den 1. August. An diesem Abend wird die erfolgreiche Operette „Der verlorene Walzer“ wiederholt.

Rechtswunde des Alltags

Fallstricke der Sommerferien

Gerade auf Reisen oder Wanderungen vergeht man sich manchmal sehr leicht gegen das Strafgesetzbuch. Liegt es nun daran, daß man sich in der Nähe der Natur freier und ungebundener fühlt, oder daß man glaubt, an einem fremden Ort, in einem anderen Land würden die Gesetzesübertretungen nicht so streng wie in der Heimat bestraft, jedenfalls tut man unterwegs oft Dinge, von denen man bei einiger Ueberlegung wissen müßte, daß sie unzulässig sind.

In der Eisenbahn fängt es schon an. Ein paar Bestimmungen des Strafgesetzbuches werden immer noch nicht genügend beachtet. So muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Flaschen und andere Gegenstände nicht aus fahrenden Zügen herausgeworfen werden dürfen. Nach § 388 des Strafgesetzbuches wird dieser Umstand bestraft. § 388 verbietet das Abstoßen im Walde, auf der Heide oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden, Scheunen, Ställe und Höfen dürfen nicht mit unverwahrten Lichtern betreten werden. Wer unbefugt Hirsche oder Jagd ausübt, wer Eier oder Junge von jagdbaren Tieren oder von Singvögeln ausnimmt, macht sich ebenfalls strafbar.

Für die Beförderung und Aufbewahrung des Gepäcks und etwaige Erbschaftsprüfung des Reisenden sieht das Bürgerliche Gesetzbuch einige Bestimmungen vor, die man sich ansehen sollte, ehe man sich auf die Reise begibt. Für die Sicherheit des Gepäcks gelten während der Beförderung mit der Bahn die Vorschriften der Reichsbahn. Man kann diese Versicherung auch auf die ganze Dauer der Reise ausdehnen.

Während des Aufenthalts im Hotel haftet zwar der Gastwirt für die Sicherheit des Gepäcks (§§ 701 ff. BGB.). Er haftet sogar uneingeschränkt. Er hat also kein Recht, durch Anschläge in den Hotelräumen seine Haftung zu beschränken oder auszuschließen. Von dem Augenblick an, wo ihm oder seinem Beauftragten das Gepäck übergeben worden ist, trägt er die volle Verantwortung. Er muß auch für Verlust oder Beschädigung aufkommen, die auf dem von ihm übernommenen Transport vom Bahnhof ins Hotel eintreten. Neben Hotels haben die Inhaber von Pensionen die gleiche Verantwortung zu tragen, ebenso Privathäuser, die Gäste zur Verberberung aufnehmen.

Bei einem gewöhnlichen Besuch in einem Lokal, z. B. nur zum Essen, haftet der Gastwirt für die Garderobe seiner Gäste nur dann, wenn ihm die Sachen in einer besonderen Kleiderablage übergeben worden sind. Sonst hat der Besucher des Lokals selber auf seine Garderobe zu achten. Für Beschädigungen oder Verunreinigungen des Kleiders entkommen sind, muß der Gastwirt aufkommen. Ist ein anderer Gast an dem Vorfall schuld, dann kann man ihm gegenüber Erbschaftsprüfung aus unerbittlicher Handlung geltend machen.

Der Erbverzicht

Man auf ein Erbe verzichten zu können, ist eine gerichtliche oder notarielle Beurkundung nötig. Zwischen dem Erblasser und dem künftigen gesetzlichen Erben oder dem in einem Testament oder Erbvertrag Bedachten muß ein Vertrag abgeschlossen werden, in dem der zukünftige Erbe anspricht, daß er auf den künftigen Erbansfall oder die künftige Zurechnung verzichtet. Ist der Erbverzicht in dieser Weise festgelegt, dann wird der Erbe so angesehen, als ob er zur Zeit des Erbfalls, zur

Zeit des Todes des Erblassers, nicht vorhanden sei. Auch das Pflichtteilsrecht wird ihm dann abgesprochen, soweit nicht der Erbverzicht ausdrücklich das Pflichtteil ausnimmt. Automatisch geht der Erbverzicht auch auf die Nachkommen des Verzichtenden über, es sei denn, daß etwas anderes vereinbart wurde. Der Erbverzicht kann wieder aufgehoben werden, aber nur durch gerichtliche oder notariell beurkundeten Vertrag.

Abzahlungsgeßäfte

Geschäfte dieser Art sind fast zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber nur zu häufig tätigt man leichtsinnig solch ein Geschäft, ohne sich ganz klar zu sein über die Verpflichtungen, die sich daraus ergeben. Denn die Zahlungen der vereinbarten Raten ist nicht die einzige Verpflichtung. Wenn zum Beispiel die auf Abzahlung gekaufte Sache zurückgegeben werden muß — meist weil die Raten nicht mehr gezahlt werden können — so muß der Käufer dem Verkäufer die Höhe der Wertminderung der Sache ersetzen. Allzu häufig kommt es zu einem Prozeß über den Umfang dieser Wertminderung.

Nun hat das Reichsgericht (2. Zivilsenat) in Urteilen vom 10. Juli 1934 (100/32) dahin entschieden, daß der objektive Wert der Benutzung zu ersetzen ist. Auch wenn der Käufer gar keinen Gebrauch von der Sache gemacht hat. Zugleich hat die angegebene Instanz endgültig festgelegt, daß der Verkäufer aber keinesfalls vom Abzahlungskäufer einen Mietpreis für die in seinen Händen befindliche Sache verlangen darf. Ausgenommen, wenn es üblich ist, derartige Gegenstände zu vermieten. Es ist notwendig, daß man bei Abschluß eines Abzahlungsgeßäftes über die Reichweite und die eventuell eintretenden Umstände genau orientiert ist.

Wie hoch der „objektive Wert der Benutzung“ anzusetzen ist, läßt sich nur von Fall zu Fall entscheiden.

Was ist beim Ausstellen eines Zeugnisses zu beachten?

Das Reichsarbeitsgericht nimmt in einem Urteil, das die Ausstellung eines Zeugnisses für einen Arbeitnehmer betrifft, eingehende Stellung zu dieser Frage. Man muß sich zunächst darüber klar werden, wozu ein Zeugnis dienen soll. Nehmen wir einen konkreten Fall: Eine Hausfrau hat bei der Entlassung einer ihrer Hausangestellten dieser ein Zeugnis auszustellen. Es muß genau die Angabe der Tätigkeit vermerkt sein. Denn bei der Suche und dem Antritt einer neuen Stellung muß der neue Arbeitgeber aus dem Zeugnis erfahren können, für welche Art von Tätigkeit die Voraussetzungen vorhanden sind. Zweck des Zeugnisses ist also: der Bewerbung um eine neue Stellung zu dienen.

Führung und Leistung des Arbeitnehmers sind der zweite wichtige Bestandteil des Zeugnisses. Dabei muß unbedingt wahrheitsgemäß vorgegangen werden. Denn eine falsche Angabe kann schwerwiegende Folgen für den Aussteller haben. Er haftet nämlich für ein Zeugnis, das er ausstellt. Diese Haftung tritt nur ein, wenn der Arbeitgeber bewußt, also schuldhaft handelt, wenn — in unserem Fall — die Hausfrau ihrer Hausangestellten ein schlechtes Zeugnis ausstellt, die Führung und Leistung ihrer Angestellten aber einwandfrei und tadellos waren, dann kann die Entlassene auf Schadenersatz klagen. Natürlich ist diese Klage vernünftigerweise zu umgehen: man bleibe eben dem Grundsatz der unbedingten Wahrheit treu. Werden aber nun die Leistun-

gen des Arbeitnehmers bewußt höher bewertet und auf Grund dieses Zeugnisses ein Dienstvertrag abgeschlossen, so kann der neue Arbeitgeber — wenn die Unfähigkeit des Angestellten klar zu Tage tritt — den Aussteller des Zeugnisses auf Schadenersatz verklagen. Also Vorsicht bei der Ausstellung von Zeugnissen! Unbedingt wahrheitsgemäß die Leistungen beurteilen, dann wird man unangenehmen Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen.

Beim Autokauf muß man vorsichtig sein

Warum Vorsicht beim Autokauf? Wenn man sich mit einer Autofirma zur Erwerbung eines fabrikneuen Wagens in Verbindung setzt, ist keine Vorsicht anzuwenden.

Aber heute ist der Kauf eines gebrauchten Wagens an der Tagesordnung. Sachtlich ist gegen den Erwerb eines Autos aus Privathänden keineswegs etwas einzuwenden. Bevor man aber zum Abschluß eines Kaufvertrages übergeht, muß der Käufer sich genau darüber orientieren, ob nicht etwa ein Eigentumsvorbehalt auf dem Kaufobjekt ruht. So zum Beispiel kann der Hersteller des Wagens noch Eigentumsrechte an dem Auto haben, weil es noch nicht ganz bezahlt ist. Unterläßt der Käufer die Nachprüfung der Eigentumsverhältnisse, so handelt er fahrlässig. Und die Folgen dieser großen Fahrlässigkeit muß er selbst tragen. Ein autogläubiger Erwerb aus Privathänden ist immer sehr leichtsinnig. Im Autogeschäft sind Eigentumsverhältnisaufträge an der Tagesordnung. Darum verhoffe man sich immer volle Klarheit über das zu kaufende Objekt.

Dürfen junge Gesellen entlassen werden?

Im Frühjahr erging von der Reichsregierung auch von verschiedenen Treuhändern der Arbeit ein Appell an die Wirtschaft und die Handwerksmeister, des Inhalts, daß die Lehrlinge nach Beendigung der Lehrzeit möglichst nicht entlassen werden sollen. Wie ein Streitfall vor dem Arbeitsgericht Berlin beweist, ist dieser Appell nicht überall verstanden worden. Ein junger Geselle glaubte sich auf Grund dieses Appells berechtigt, gegen seine Entlassung Einspruch erheben zu dürfen. Bei Erledigung dieses Streitfalles nahm das Arbeitsgericht grundsätzlich zu der rechtlichen Bedeutung der an die Arbeitgeber gerichteten Aufforderung zur Weiterbeschäftigung Stellung. Diese Aufforderung hat nach der Entscheidung des Arbeitsamtes nicht die Wirkung einer Verordnung. Sie wenden sich an das soziale Gefühl des Lehrherrn, legen ihm aber keine rechtlichen Verpflichtungen auf. Ein Lehrherr, der, trotzdem es die Verhältnisse seines Betriebes erlauben würden, einen jungen Gesellen nicht befähigt, vergeht sich zwar gegen seine moralische Pflicht, er macht sich aber keiner Verletzung des Arbeitsvertrages schuldig. Der Geselle kann sich also bei seinem Verlangen nach Weiterbeschäftigung nicht auf jenen Appell berufen. (24 AC 194/34).

Tagesanzeiger

Montag, den 30. Juli 1934
Sommeroperette (Konzertsaal): 20 Uhr: Menschen von Trazan.
Gloria: Die Mutter der Kompagnie.
Ball: Eine Nacht in Venedig.
Kess: Kleiner Mann was nun?
Schauburg: Mein Opa ruft nach Dir.
Ull: Der Polizeibericht meldet.
Kabarett Roland: Neues Großstadtprogramm. Nachmittagsvorstellung.
Kaffee Mülheim: Abschiedsabend N. Rimsky-Tscheikow.

Wir sind bekannt für billig — aber noch billiger kaufen Sie jetzt im **Saisonschluß-Verkauf** vom 30. Juli bis 11. August

- Sportanzüge, uni, gemustert oder moderne Karo, neueste Farben, mit langer oder Knickerbockerhose 19.50
- Regenmäntel aus Lederol und Batist, 12.50, 9.50
- Kletterwesten in allen Farben ... 7.90, 5.90 3.90
- Knickerbocker- u. Sport-hosen in gr. Ausw. 4.90, 3.90
- Streifenhosen .. 4.90, 3.90 2.90
- Helle Sommerhosen 6.90, 4.90 3.90
- Sommerjoppen u. Hosen a. strapaziert. Stoffen 3.90, 2.90
- Wander- und Trachten-hosen 4.90, 2.90

R. MATTES
KARLSRUHE
Kaiserstr. 100, nächst der Herrenstr.

Druckarbeiten
jeder Art und Ausführung liefert rasch G. BRAUN G. m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14

KOFFER
in Ia. Hartplatte, 60 cm Mk. 4.-
OFFENBACHER LEDERWAREN
Heinr. Hammer
Karlsruhe, Karlstr. 21
an der Hauptpost
Rein arisches Geschäft

Wie immer so auch dieses Mal
im **Saisonschluß-Verkauf** vom 30. Juli bis 11. August 1934
tonangebend

in guten Qualitäten und niedrigen Preisen
Beachten Sie unsere Fenster
Burchard
Im Saisonschluß-Verkauf gekaufte Waren sind vom Umtausch ausgeschlossen.

Vom 30.7. bis 11.8.
Saisonschluß-Verkauf
im Wäschehaus **Werner SCHMITT** Kaiserstraße 167
bietet Ihnen **grosse Vorteile.**
Saisonschlußverkauf vom 30. Juli bis 11. August
Corsethaus **A. Lucas Nachf.** jetzt Herrenstraße 21 im Hause Optikermeister Krautinger
Best das „Karlsruher Tagblatt“

Sportblatt des "KZ"

Ausflug der Kampfspiele in Nürnberg

Südwest erkämpft die höchste deutsche Siegestrophäe, den Adolf-Hitler-Pokal: Bayern 5:3 geschlagen / Abschluß des Reitturniers / Die Staffelläufe: Riders Sieger im Amal 1500 Meter / Sievert Zehnkampfmeister / Restergebnisse

Das Fest des deutschen Sports ist vorüber. Das es auch ein Fest des deutschen Volkes war, bewies der Schlußtag, an dem die herrliche Anlage von 70.000 Volksgenossen bis auf das letzte Plätzchen besetzt war, an dem das ganze deutsche Volk die herrlichen Entscheidungskämpfe in der Leichtathletik, im Fußball um den Kampfspiel-Pokal und im Reiten und die stimmungsvolle, ja erhebende Schlußfeier durch den Sender miterlebte. Aber auch die gewandteste Schilderung wäre nicht imstande, das unvergänglich großartige Bild wiederzugeben, das sich den Zehntausenden bot, ein Bild, das alle Kampfsportteilnehmer wie das Heer der begeistertsten Zuschauer in seinen Bann schlug.

Im Anschluß an das Fußballspiel waren die restlichen Reiterwettbewerbe durchgeführt worden, mit denen die sportlichen Wettbewerbe ihren Abschluß fanden. Schmückte Marischmufft Hang auf und durch die beiden Tore, unterhalb der Tribüne, zogen nach dem Takt der Reichswehrkapellen die Turner der Karlsruher Polizei, der Marinesportschule Flensburg-Mürwik und der Deutschen Hochschule für Leibübungen auf den grünen Rasen, während gleichzeitig durch das Marathontor die Prachtgestalten der Fahrenträger, die auch diesmal wieder die

Sportler der Karlsruher Polizei stellten, einmarschierten. Ihnen folgten, mit ungeheurer Jubel überschüttet, mit frischem Eidenlaub, dem höchsten Siegespreis für unvorstellbar harte und schwere Kämpfe, geschmückt, die

Preisräger der IV. Deutschen Kampfspiele zur Siegerehrung.

Des Heilkräftens, Zujubelns und Lächelns wollte kein Ende sein, als die sonnengebräunten Sieger strahlenden Auges durch die Kampfbahn zogen, um vor der Haupttribüne Aufstellung zu nehmen. Noch einmal sah man die tapferen Streiter des modernen Kampfes, die den Zug anführten, die siegreiche Hodevels, die Deutschen Meister der Leichtathleten, die Turner, die Schwimmer, die Ruderer, die Schwärmer, die Fechter, die Schützen. Den Beschluß machten die Reiter. Noch einmal bot sich den 70.000 ein ähnlich prächtiger Anblick, wie am Tage der Eröffnung.

Atemlose Stille trat ein, als Reichsportführer

v. Tschammer und Osten an das Mikrophon trat. Mit weithin schallender Stimme wandte er sich an die Sieger und Siegerinnen:

„Sportkameraden und -kameradinnen! Die Deutschen Kampfspiele Nürnberg 1934 sind auf ihrem Höhepunkt und zugleich zum Schluß gelangt. Es ist mir Geungtunung und Freude, erklären zu können, daß der Verlauf harmonisch, so wie ich ihn mir gewünscht hatte, vorhaten gegangen ist. Alle Sportler und Turner haben Kameradschaft, haben Einigkeit, haben hier den Zusammenschluß der nationalsozialistischen Turn- und Sportbewegung sichtbar zum Ausdruck gebracht. Dann danke er den Siegern und Siegerinnen, die nicht nur für sich, und nicht nur für ihren Verein, sondern für ganz Deutschland ihre Kämpfe ausgetragen haben.“ Von Tschammer und Osten gedachte des Reichskanzlers Adolf Hitler und brachte ihm ein Gelöbniß der Treue durch ein Telegramm zum Ausdruck, das folgenden Wortlaut hat:

Zum erstenmal feierte die geeinte deutsche Turn- und Sportbewegung ihre Kampfspiele. Ueber 8000 aktive Teilnehmer und 70.000 Zuschauer aus allen Teilen des Reiches entboten Ihnen, mein Führer, mit dem Gelöbniß unwandelter Treue ein dreifaches Sieg-Heil!

Auf Befehl des Reichsportführers setzten die Sieger und Siegerinnen, ihre Lorbeerkränze auf. Der Reichsportführer schloß die Feier mit den Worten: „Wir ehren die Sieger der Deutschen Kampfspiele 1934, wir ehren unser geliebtes deutsches Vaterland und wir ehren den Protektor der Kampfspiele, den Reichspräsidenten von Hindenburg, und wir ehren unseren geliebten Führer Reichskanzler Adolf Hitler durch ein dreifaches „Sieg-Heil“. Brausend scholl dieses „Sieg-Heil“ in den stillen Abendhimmel hinein. Begeistert und spontan wurde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Dann erklärte der Reichsportführer die Deutschen Kampfspiele für beendet. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches zogen die Sieger von der Kampfbahn, die in den letzten Tagen so erhebende und spannende Wettkämpfe gezeigt hatten.

Gau Südwest siegt im Kampfspiel-Pokal

Bayern vor 50.000 Zuschauern 5:3 geschlagen Die Mannschaft des Gaues Südwest, der die meisten Fußballfreunde und -kenner nur Außenleiterchancen gegeben hatten, schlug die

bayerische Gaumannschaft überlegen und sicher mit 5:3, nachdem sie bereits bei der Halbzeit mit 4:1 geführt hatte. Nach der Pause mußte sie dann noch das Handicap in Kauf nehmen, zwei ihrer besten Leute durch Verletzungen zu verlieren. Die Südwest-Mannschaft stand das Treffen aber dennoch siegreich durch und erwies sich damit als würdiger Kampfsportler.

Die beiden Mannschaften traten mit einer einzigen Ausnahme in den Aufstellungen an, in der sie die Vorschlußrunde siegreich überstanden hatten. Die Bayern hatten für Munkert den Münchener Wendl als Verteidiger aufgestellt. Vor dem Spiel gab es einen kleinen Zwischenfall, da beide Mannschaften in blau-weißem Jersey erschienen. Die Zuschauer verlangten in Sprechdüren Änderung der Kleidung, das Spiel wurde aber trotzdem begonnen. Erst in der 7. Minute bekamen die Südwest-Spieler rote Jerseys und damit schien auch ihr Spiel wie ausgewechselt, denn während sie in den ersten fünf Minuten nur eine untergeordnete Rolle spielten, war ihre Ueberlegenheit nachher um so größer.

Der Gau Südwest hat das Spiel verdient gewonnen. Die Mannschaft bot bei weitem das zweckmäßigere Spiel, hatte allerdings in der ersten Halbzeit das Glück auf ihrer Seite. Hier waren die Chancen gleich verteilt, und der Halbzeitstand hätte ebenso 4:4 wie 4:1 heißen können.

Müller im Tor der Südwest-Mannschaft war sehr sicher. Ein ganz großes Spiel lieferten aber die Verteidiger Konrad und Reis. Die Käuferreihe Gramlich-Hergert übertraf ihr Gegenüber um eine Klasse, und im Sturm waren Rath, Conen und Möbs die besten Leute. Besonders Möbs überraschte nach der angenehmen Seite.

Bei den Bayern lag der schwache Punkt in der Hintermannschaft. Wendl und Popp verstanden sich anfangs gar nicht, und Köhl im Tor hatte einen rabenschwarzen Tag. Als er dann beim zweiten Tor einen funderleichten Ball durch die Hände rollen ließ, war es mit ihm ganz vorbei. In der Käuferreihe spielte Willmann zu offen, Dehm zu phlegmatisch, nur Streb erfüllte die in ihn gelegten Erwartungen. Der Sturm hatte keinen übertragenden Mann in dem Rechtsaußen Lehner, Eiberger, sein Nebenmann, kam ihm sehr nahe. Die übrigen Leute spielten unter Durchschnitt.

Der Schiedsrichter Birlem wurde seinem Amt im großen und ganzen gerecht.

Abschluß des Reitturniers

Im Anschluß an das Fußball-Endspiel um den Kampfspielpokal wurden die restlichen Reiterwettbewerbe zum Austrag gebracht. Die Dressurprüfung der Klasse S war dem Trajektor „Fels“ unter Rittm. Gerhards nicht zu nehmen. Die Silberne Schleife holte sich „Hidalgo“ unter Hauptm. Viebig, während „Germane“, ebenfalls unter Rittm. Gerhards, den dritten Platz vor „Gimpel“ belegte.

Für das abschließende Jagdspringen der schwersten Klasse Sa hatten sich bei den Vor-

prüfungen 11 Bewerber herausgeschält. Den etwa 700 Meter langen Kurs, der über 16 Sprünge bis zu 1,50 Meter Höhe führte, erlebten nur „Baccarat“ und „Pöfionius“ fehlerfrei. Der Sieg von Rittm. Momm auf „Baccarat“ wurde mit begeistertem Jubel aufgenommen, aber auch die übrigen Teilnehmer durften über starken Beifall quittieren. Den dritten Platz belegte „Baron“ unter Oblt. Brandt mit vier Fehlern und 99 Sek. vor „Alraune“ unter Unterwachtm. Börschte mit vier Fehlern in 99,2 Sek. und „Bora“ unter Oblt. Brandt mit vier Fehlern in 101 Sek.

Staffelläufe

In den Entscheidungen der Männer konnten sich sämtliche Titelverteidiger erneut durchsetzen. Die spannende

Amal 400-Meter-Staffel

eröffnete den Reigen. Sieger blieb, wie im Vorjahre, Preußen Krefeld mit 41,9 Sek. vor Eintracht Frankfurt mit 42,2. Dritter SC. Charlottenburg mit 42,3. Weiter folgten DSC. Dresden, 1880, Hannover. Der spannendste Kampf war die

Amal 400-Meter-Staffel

die brachte ein heißes Rennen, das im Zeichen des Zweikampfes zwischen Hamburger Sportverein und DSC. Berlin stand. Eine gute Rolle spielte auch Köln. In dieser Reihenfolge beendeten die Mannschaften den Lauf: 1. Hamburger Sportverein 3:22,2 Min.; 2. DSC. Berlin 3:22,9 Min.; 3. HSV. Köln 3:23,5 Min. Auf den weiteren Plätzen folgten der Berliner Sportklub, SV. Zehlendorf und 96 Hannover. Das spannendste Rennen war aber die

Amal 1500-Meter-Staffel

Vom Start weg übernahm Allianz Berlin die Führung. Dahinter folgten Stuttgarter Riders. Nach dem 2. Wechsel rückte Hamburg bedrohlich auf, aber auch Polizei Berlin kam ins Vordertreffen. Beim 3. Wechsel setzten sich die Stuttgarter Riders an die Spitze vor Hamburg und an 3. Stelle setzte sich nunmehr die 2. Mannschaft der Riders, denen wiederum die Berliner Polizei folgte. Der Schlussmann Paul von Stuttgarter Riders vergrößerte den von Desecker herausgearbeiteten Vorsprung auf gut 30 Meter gegen den ausgezeichneten Hamburger König. Berlin brachte den letzten Käufer der Stuttgarter 2. Staffel hinter sich und so ergab sich am Schluß folgendes Bild: 1. Stuttgarter Riders 16:44,4 Min.; 2. Hamburger Athletikklub 16:49; 3. Polizei Berlin 16:59,5; 4. Stuttgarter Riders 2. Mannschaft; 5. 98 Darmstadt; 6. 1880 München. Schließlich kam die

Amal 100 Meter Frauenstaffel

zur Entscheidung, die ein spannendes Rennen zwischen Berlin und Bremen brachte. Der heiße Endspurt sah folgendes Ergebnis: 1. Stenmes Berlin 50,1 Sek. 2. Sportfreunde Bremen 50,1 Sek. (Handbreite zurück); 3. Eintracht Frankfurt 50,2; 4. Hamburger Turnerschaft 50,2 (Handbreite zurück); 5. Sportklub Charlottenburg.

Siegerin im Hochsprung



wurde mit 1,58 Meter Kränlein Orieme, Bremen. Die Aufnahme ist besonders interessant, weil sie im Gesichtsausdruck der jungen Sportlerin die unachsebene Energie und Konzentration zeigt, mit der diese Leistung vollbracht wurde. In diesem Augenblick hat die Springerin ein Gefühl, das mit ihrem gewöhnlichen Aussehen (im Anschnitt) kaum noch Ähnlichkeit hat.

Sievert Zehnkampfmeister

Gemessen an den Meisterschaften anderer Länder, kann man wohl behaupten, daß Deutschland in dieser Disziplin den Ton angibt. In der Spitze unserer Garde steht Hans Heinrich Sievert (Gimsbüttel). Der Norddeutsche erreichte in Nürnberg seinen Weltrekord nicht, aber immerhin blieb er mit 8498,68 Punkten noch über dem alten Weltrekord von James Bausch.

Meister: Sievert, Hamburg, 8498,68 Punkte (100 Meter 11,2, Weitsprung 7,10 Meter, Kugelstoß 14,92 Meter, Hochsprung 1,80 Meter, 400 Meter 52,1 Sek., 110 Meter Hürden 15,9, Diskuswerfen 47,25 Meter, Speerwerfen 58,12 Meter, Stabhochsprung 3,50 Meter, 1500-Mtr.-Lauf 5,26 Min.). 2. Eberle, Berlin, 7658,60 P. (11,5, 6,42 Meter, 13,35 Meter, 1,58 Meter, 52,2, 17,0, 39,36, 60,04, 3,50 4:46,3 Min.). 3. Huber (Reichsheer) 7460,45 Punkte (11,8, 6,74 Meter, 12,22 Meter, 1,80 Meter, 54,2 Sek., 15,9 Sek., 35,87 Meter, 52,22 Meter, 3,50 Meter, 5:03,2 Min.). 4. Hillbrecht, Diercke 6898,6 Punkte (11,8, 6,47 Meter, 12,20 Meter, 1,68 Meter, 56,9 Sek., 17,8 Sek., 45,12 Meter, 45,54 Meter, 3,00 Meter, 4:55,0 Minuten).

Weissenfee Wasserballmeister

Die Ergebnisse: ESF. Barmen — SV. Augsburg 6:1 Wfr. Hannover — Poseidon Magdeburg 6:5 Hellas Magdeburg — Duisburg 98 4:2 Magdeburg 96 — Weissenfee 96 4:6 Wfr. Hannover — SV. Augsburg 4:1 ESF. Barmen — Poseidon Magdeburg 1:6 Magdeburg 96 — Duisburg 98 4:1 Hellas Magdeburg — Weissenfee 96 1:2

Vereinsmeisterschaft für Männer: 1. Magdeburger SC. 91 Punkte; 2. Hellas Magdeburg 70 Punkte; 3. Bremischer Schwimmverband 54 Punkte.

Vereinsmeisterschaft für Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 207 Punkte; 2. SV. Dörfeldorf 27 Punkte; 3. SV. Germania Dortmund 24 Punkte.

Altmeister Pelzer 800 Meter-Sieger

1. Dr. Pelzer (Stettin) 1,54 Min.; 2. Dr. Desecker (Stuttgart) 1,55,1 Min.; 3. König (Hamburg) 1,56 Min.; 4. Rejebor (Berlin) 1,56,1 Min.

Restergebnisse der Leichtathletik

400-Meterlauf
Meister 1934: Metzner, Frankfurt 48,4 Sek., 2. Hamann, Berlin 49,4 Sek., 3. Single, Eßlingen 49,5 Sek., 4. Voigt, Berlin 50,5 Sek.

Hochsprung, Männer
Meister: Radewig, Berlin 1,80 Meter, 2. Martens, Reichsheer 1,86 Meter, 3. Schmidt, Reval 1,86 Meter, 4. Gehmert, Berlin 1,86 Meter (2., 3. und 4. durch Stechen entschieden).

Speerwerfen, Männer
Meister: Weimann, Leipzig 68,36 Meter, 2. Stöck, Charlottenburg 65,21 Meter, 3. Steingroß, Opeeln 62,29 Meter, 4. Boeder, Berlin 61,20 Meter, 5. Dinkler, Marburg 61,13 Meter.

5000 Meter
Meister: Spring, Wittenberg 15,17,1 Min., 2. Göhr, Berlin 15,19,4 Min., 3. Schüller, Köln 15,25,1 Min., 4. Haag, Darmstadt 15,30,2 Min., 5. Gebhard, Dresden 15,40,2 Min., 6. Meyer, Stuttgart 15,45,0 Min.

400 Meter Hürden
Meister: Scheele, Altona 54,1 Sek., 2. Kopp, Wiesbaden 55,6 Sek., 3. Rottbrock, Köln 56,5 Sek., 4. Münzinger, Stuttgart 56,6 Sek.

Schleuderball, Männer
Meister: Vider, Rimmer 64,05 Meter, 2. Groß-Fengels, Marburg 63,46 Meter, 3. Reymann, Berlin 63,44 Meter.

1500-Meterlauf
Meister: Schaumburg, Oberhaus 4,00,1 Min., 2. Paul, Stuttgart 4,01,2 Min., 3. Stadler, Freiburg 4,02,1 Min., 4. Eitel, Eßlingen 4,02,6 Min.

Frauen, Weitsprung
Meisterin: Bauschulte, Osnabrück 5,68 Mtr., 2. Goepfner, Danzig 5,67 Mtr., 3. Grieme, Bremen 5,46 Mtr.

Frauen, Speerwerfen
Meisterin: Krüger, Dresden 43,48 Meter, 2. Gelius, München 41,69 Meter, 3. Fleischer, Frankfurt 41,63 Meter, 4. Linf, Siegen 39,06 Meter.

Großes Hochenheimer Motorradrennen

Triumph der deutschen Maschinen in allen Rennen / Dreifacher Rekord: Höchstbesucherzahl mit 100 000, Rekordzahl erstkl. Rennfahrer, zwei neue Streckenbestleistungen: Hauptrennen NSU. 131,7, Beiwagenhauptrennen NSU. 111,9 Std.km.

Hochenheim, die aufblühend strebende Zigarren- und Spargelstadt, wurde wiederum magnetischer Anziehungspunkt aller Motorsportanhänger. In den frühen Morgenstunden schon ratterten Kolonnen auf Kolonnen aus allen Himmelsrichtungen nach dem Zielort; Hochenheim scholl zum motorsportlichen Geheilager. Wehende Fahnen, von Haus zu Haus gespannte flatternde Wimpel über die Haupt- und Zufahrtsstraßen zur Rennstrecke, zogen von dem lebhaften Impuls der schaffensfreudigen Einwohnerschaft, trotz Abweitslage vom Weltgetriebe nicht träumend im Winkel zu hocken, sondern unternehmungsmutig neben Spargel und Zigarren als Dreifachglück auch den Ruf als eine der

ideale schönsten und besten Motorstrecken in Deutschland und darüber hinaus zu sichern. Auf einer Rundfahrt der Pressevertreter konnte man sich überzeugen, daß die Rennstrecke nicht nur bestens gepflegt, sondern an ihrem Ausbau und Verbesserungen immerzu tatkräftig Hand gelegt wird. Technisch beste Vorbereitung für alle motorsportlichen Belange, Lautsprecher auf der ganzen Strecke, die über den Verlauf der Rennen orientieren, musterzügliche Organisation, herrliches, nicht zu heißes Renntemperat, alles wirkte zusammen, daß auch diesmal das Nationale Motorradrennen ein voller Erfolg

wurde, daß durchweg in allen Klassen die Zeiten erheblich verbessert, daß durch den überaus zahlreichen Start deutscher Extraklasse auch neue Rekorde aufgestellt wurden.

Durch dicke Menschenmauern sich langsam durchwindend, erreichen wir rechtzeitig die sehr geräumige Zieltribüne, den Pulsschlag des motorsportlichen Geschehens.

Badens Regierung war durch Ministerpräsident Köhler

vertreten, der mit lebhaftester Anteilnahme sein Interesse für den Motorsport bekundet und in einer Rundfahrt sich über die Fortschritte der Bahnverbesserung unterrichtete. Für die Nennleitung zeichneten die Sportkommission Baden-Ehrenberg, Berlin, Ernst Krotz, Berlin, Nennleiter Kästner, Mannheim, Presse-Büttner, Karlsruhe, und Raumann, Berlin. Für musterzügliche Sicherung der Rennstrecke und Sanitätswesen sorgte das NSU-Kraftfahrkorps.

Zum Größtenrennen über 6 Runden gleich 72,270 Kilometer, starteten 19 Ausweissfahrer. Fröhlich 8 Uhr senkte SS-Staffelführer Pfister, Karlsruhe, erstmals die weiße Startflagge: Aufheulen und Geknatter der Motoren. Das

nervenspannende Kampfgetöse der Motorenstrecke

hat begonnen. Auch weiterhin wiesen die Rennen eine überaus starke Besetzung auf. Eine Rekordbesetzung mit 51 Fahrern, darunter beste deutsche Extraklasse, hatte das dritte Rennen, das hierdurch einen außerordentlich spannenden Verlauf nahm. Geiß, früher Ffzheim, und sein Markengefährte Winkler, Chemnitz, auf deutschen Motor DKB, waren hier die Hauptmatadoren, in der Führung wechselnd, lebten sie der mitstartenden höheren 350er-Klasse hart zu und bewiesen ihre Klassenqualität. Geiß, stürmisch gefeiert, wurde von Minister Köhler beglückwünscht und erhielt von diesem den Siegerfranz umgehängt.

Das Hauptrennen, einen neuen Streckenrekord schaffend,

saß die ganzen deutschen Kanonen am Start, wie Weg, Nürnberg, den Sieger vom Großen Preis in Deutschland, Bauhofer, Rosenmeier, Rüttgen, den vorjährigen Hochenheimer Rekordmann und Titelverteidiger, Soenius u. a. m. Rosenmeier schraubte schon in der ersten Rund das Tempo auf 133 St.-km.; es gab aber sehr bald Ausfälle, darunter fast alle Favoriten; Soenius stürzte in der Nordkurve, überschlug sich, stieg aber wieder in Sattel, hatte aber dadurch zu viel verloren; das Feld der 34 Fahrer schmolz zusehends; die Vorklasse, die 1000er, mußte der Halbklasse, der 500 ccm, die Führung abtreten; in Front gehend, führen die

deutschen Redarfumer Maschinen ein glänzendes Rennen.

Der erste Fahrer, Steinbach, Redarfum, blieb in 1 St. 22,17 Min. Sieger und stellte einen neuen Streckenrekord mit 131,7 Kilometer auf, den vorjährigen Rekordmann Rüttgen mit 129,4 um 2,3 Kilometer überbietend. Bei Ueberreichung des Kranzes wurde Sieger und das deutsche Fabrikat mit dem Deutschlandlied geehrt, das von der Masse begeistert mitgesungen wurde. Dieses Hauptrennen erbrachte klar und deutlich den Beweis der

Ebenbürtigkeit, ja sogar Ueberlegenheit der deutschen Maschinen

mit jeder ausländischen Konkurrenz. In der 1000er Klasse blieben ebenfalls

drei deutsche BMW-Maschinen Sieger.

Auch das letzte Rennen, das starkbesetzte der Lizenzfahrer mit Seitenwagen, wiederum mit Extraklasse am Start, brachte nochmals einen neuen Streckenrekord von 111,9 Std.km.

gegen 110 alter Rekord. Auch hier die Ueberlegenheit der schwächeren 500er Klasse, und zwar ganz bedeutend. Das

deutsche Fabrikat NSU.

ließ der 1000er Imperia-Jap das Nachsehen, die mit 106,8 sogar noch hinter der von Schneider-Wehling gesteuerten 500er Scarola blieb.

Alles in allem:

Hochenheim hatte seinen großen Tag.

Der Zustrom der Hunderttausend Sportbegeisterten aus allen Himmelsrichtungen, die nicht nur in sportlicher Hinsicht, sondern auch hinsichtlich leiblicher Befriedigung voll und ganz zufriedengestellt wurden, wird sicherlich nicht abebben, sondern noch zunehmen. Keidlos darf man den rührigen Hochenheimer Stadtvätern zu diesem großen Erfolg gratulieren, die mutig entschlossen aufgriffen, wovon der kurzfristige Karlsruher Kleingeld alten Systems zurückschreckte, den Ausbau der Karlsruher Bildparkrennbahn zu fördern, statt dessen aber unternehmungsfreudige Privatinitiative nach erfolgversprechender achtjähriger Vorarbeit zu Tode schifanierte und so die badische Landeshauptstadt vor einer Varmplage glaubte gerettet zu haben.

Die Ergebnisse:

1. Rennen: Ausweissfahrer, Klasse A (nicht über 250 ccm), 6 Runden gleich 72,270 Kilometer: 1. Hünkel, Wiesbaden, auf DKB, 89 Min. 50 Sek., gleich 106,8 Stundenkilometer; 2. Scheel, Frankfurt, auf Herk-Jap., 44,00, gleich 98,1; 3. Kern, Darmstadt, auf DKB, gleich 92,6.

Klasse B, Ausweissfahrer (nicht über 350 ccm.): 1. Müller, Frankfurt, auf Väder-Jap., 30 Min. 54 Sek., gleich 112,2; 2. Weber, Wiesbaden, auf Norton, 39,23, gleich 111,5; 3. Mindinger, Stuttgart, auf Imperia-Python, 52,40, gleich 92,8.

2. Rennen: Ausweissfahrer, Klasse C (nicht über 500 ccm.) Es starteten 18 Fahrer: 1. Meßmeier, Ottersweier, auf NSU., 36,52, gleich 117,6; 2. Badolfer, Mannheim, auf Norton, 36,58, gleich 117,4; 3. Schäfer, Saarbrücken, auf Norton, 37,02, gleich 117,1; 4. Meber, Weilbronn, auf NSU., 37,54, gleich 114,4; 5. Mazanec, Düsseldorf, auf N.J.C., 38,14, gleich 113,4; 6. Krotzmer, Stuttgart, auf Rudge, 38,51, gleich 111,6.

Ausweissfahrer, Klasse D-E (nicht über 1000 ccm.): 1. Schaal, Ludwigshafen, auf BMW., 40,14, gleich 107,8; 2. Bach, Schaffhausen-Saar, auf Harley-Davidson, 40,52, gleich 106,2; 3. Diesbach, Weinheim, auf BMW., 45,32, gleich 95,2.

Rennen 3, Lizenzfahrer, Klasse A, nicht über 250ccm, 15 Runden, 180,675 Kilometer. Es star-

ten 21 Fahrer: 1. Geiß, Ffzheim, auf DKB., 1,31,21, gleich 118,7 Stundenkilometer; 2. Winkler, Chemnitz, auf DKB., 1,31,52, gleich 118; 3. Winkler, München, auf DKB., 1,33,52, gleich 109,7; 4. in der Ekt, M.-Glabach, auf Rudge, 1,42,27; 5. Stamm, Stuttgart, auf Ardie; 6. Maier, Mannheim, auf Rudge.

Lizenzfahrer, Klasse B, nicht über 350 ccm: 30 Fahrer gestartet: 1. Scif, Bad Godesberg, auf Deutsch-Imperia, 1,29,12, gleich 121,6; 2. Schanz, Hedersleben, auf Imperia, 1,29,30, gleich 120,7; 3. Petrušićke, Berlin, auf Rudge, 1,29,56, gleich 112,6; 4. Rohmann, Saarbrücken, auf Norton; 5. Koffink, Vietigheim, auf Imperia-Phyton.

Rennen 4, Hauptrennen, Lizenzfahrer, Klasse C, nicht über 500 ccm, 15 Runden, gleich 180,675 Kilometer: 25 Fahrer gestartet: 1. Star Steinbach, Redarfum, auf NSU., 1 St. 22 Min. 17 Sek., gleich 131,7 Stundenkilometer, neuer Streckenrekord; 2. Mellmann Redarfum, auf NSU., 1,23,32, gleich 129,8; 3. Rührichned, Nürnberg, auf Norton, 1,24,32, gleich 128,2; 4. Schmidt, Mannheim, auf Norton, 1,24,59.

Lizenzfahrer, Klasse D-E, nicht über 1000 ccm: 9 Fahrer gestartet: 1. Mansfeld, Breslau, auf BMW., 1,29,04, gleich 121,7; 2. Koofe, Düsseldorf, auf BMW., 1,30,3, gleich 120,3; 3. Bouvain, Königsberg, auf BMW., 1,30,15, gleich 119,3. Mansfeld, der Sieger, ist Privatfahrer, stieg, erst aus dem Krankenhaus entlassen, in den Sattel und hielt sich prächtig.

Rennen 5, Ausweissfahrer, Seitenwagen, Klasse B, nicht über 600 ccm; 6 Runden, 72,270 Kilometer: 1. Krotzmer, Stuttgart, auf N.J.C., 46 Min. 45 Sek., gleich 92,8 Stundenkilometer; **Ausweissfahrer, Seitenwagen, Klasse C, nicht über 1000 ccm:** 1. Strömmeier, München, auf Oberl Spez., 43,54 Min., gleich 98,7; 2. Rauch, Wiesbaden, auf BMW., 44,25, gleich 97,6.

Rennen 6, Lizenzfahrer, Seitenwagen, Klasse B, nicht über 600 ccm, 10 Runden, 120,45 km: 19 Fahrer gestartet: 1. Schneider, Düsseldorf, auf NSU., 1 Std. 6 Min. 2 Sek., 111,9 Std.km., neuer Streckenrekord (alter Rekord 110); 2. Schneider, Seckling, auf Scarola, 107,5 Std.km.; 3. Koof, Bad Godesberg, auf Imperia, 105,5; 4. Römer, Wöhring, auf Norton, 103,5.

Lizenzfahrer, Seitenwagen, Klasse C, nicht über 1000 ccm: 1. Erlendbruch, Eberfeld, auf Imperia-Jap., 1,07,41, gleich 106,8; 2. Werres, Achen, auf Harley-Davidson, 1,01,5; 3. Hünkel, Koffink, auf BMW., 98,8 Std.km.

Karlsruher Schwimmverein wieder bad. Wasserballmeister

Der Sonntag brachte die Schlussrunde um die badische Wasserballmeisterschaft im Schwimmklub Wiesloch. Der seitiger Titelträger, Karlsruher Schwimmverein von 1899, hat sich die badische Meisterschaft durch zwei Siege und ein Unentschieden für ein weiteres Jahr gesichert. Damit hat tatsächlich die Mannschaft den Erfolg davongetragen, die am ehesten befähigt ist, den immer mehr an Bedeutung gewinnenden Titel zu tragen. Ausgezeichnet hielt sich aber auch der zweite mittelbadische Vertreter, der 1. Badische Schwimmklub Ffzheim, der den zweiten Platz einnimmt. Dritter wurden die zu Beginn der Spiele sehr schwachen Heidelberger „Nitar“-Spieler, die aber im Verlauf recht annehmbare Momente zu verzeichnen hatten.

NSV. 99 - Postverein Mannheim 17:1
Der Klassenunterstich drückt sich am besten durch das Endresultat aus. Die Karlsruher trieben zuweilen ein Ras- und Mauspiel und lagen bei Halbzeit schon 9:0 in Führung. Der dritte Kampfspielführer Jaak schloß allein 12 Tore!

SG. Ffzheim - „Nitar“-Heidelberg 7:5
Anfänglich schien sich das Geschehen des Vorspiels wiederholen zu wollen. 6:0 für Ffzheim stand die Partie kurz vor Halbzeitabschluss, dann erst kamen die Leute aus der Unübersichtsstadt zu einem Treffer, dem sie allerdings nach Wiederbeginn vier weitere anzureihen vermochten.

NSV. 99 - „Nitar“-Heidelberg 6:6
Dieses Spiel brachte die erste Ueberbahrung. Trotz einer anfänglichen 2:0-Führung der Me-

isternschaft zogen die Heidelberger auf 4:3 davon, konnten dieses Halbzeitergebnis aber nicht halten und mühten sich mit einem immerhin ehrenvollen und überraschenden Unentschieden von 6:6 zufriedengeben.

SG. Ffzheim - Post Mannheim 9:3
NSV. 99 - SG. Ffzheim 5:3

Dieses entscheidende Spiel wurde mit einer nicht geringen Ueberbahrung eingeleitet, gelang es doch Ffzheim innerhalb kurzer Zeit auf 3:0 davonzugiehen. Erst kurz vor Halbzeit gelang den Karlsruhern ein Treffer. Nach Wiederbeginn hatte sich die Meisterschaftsmannschaft von ihrem Schrecken gründlich erholt und zeigte nun ihr wahres Können. Die Verteidigung stoppte den gegnerischen Sturm sehr gut ab, während der eigene das Kunststück fertigbrachte, innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur den Nachteil aufzuheben, sondern mit zwei weiteren Treffern jene Ueberbahrungsmöglichkeit zu beherrschen.

„Nitar“-Heidelberg - Post Mannheim 6:1

Tabellenstand:

Spiele:	Punkte:	Tore:	
NSV. 99	8	5:1	28:10
1. BSG. Ffzheim	3	4:2	19:13
„Nitar“ Heidelberg	3	3:3	17:14
Post Mannheim	3	0:6	5:22

G. W.

50 Jahre Turnerschaft Beiertheim

Turnerische Festwoche vom 29. Juli bis 5. August

50 Jahre turnerisches Schaffen umschließen ein zwar in Zahlen nicht mehrbares, aber dennoch sichtlichen Ausdruck findendes Streben, dem geistigen und körperlichen Wohle der heranwachsenden Jugend und damit dem ganzen Volke dienlich zu sein. Nicht in prunkendem Festgewand, sondern in einer turnerischen Arbeitswoche soll dieses

halbhundertjährige Jubiläum der Turnerschaft Beiertheim

begangen werden. Eingeleitet wurden die Festtage am Samstagabend mit einem Fackelzug aller Turner und Turnerinnen des Vereins. Die P.D. vom Weierfelde, sowie alle befreundeten Vereine von Beiertheim und vom Weierfelde beteiligten sich lebhaft an diesem Zuge.

Am Sonntagvormittag versammelten sich die Turner und Turnerinnen zu einem Gedanktag für die Gefallenen auf dem Friedhofe. Nach einem Choral „Jesus meine Zuversicht“ nahm der Vereins-

führer B. Conrad das Wort. Er würdigte die Verdienste der Toten, die im Kampfe für das Vaterland ihr Leben hingaben. 35 Mitglieder hat die Turnerschaft Beiertheim zu beklagen, die in echt turnerischem Geiste, treu dem Vermächtnis des Turnvaters Jahn, ihr Blut für das Vaterland hingaben. Zum Gedenken dieser 35 Selben legte er am Kreuze einen Kranz nieder. Die Fahnen senkten sich, das Lied vom Guten Kameraden erkundete, mit erhöhten Armen gedachten Alle im stillen Gedanken der Selben des großen Ringens. Einfach und schlicht, dem turnerischen Geiste entsprechend, war dieser Gedanktag, der allen Anwesenden in Erinnerung bleiben wird.

Das Fest der Jugend

mit einem Schauturnen der Jünglinge gab den Auftakt der turnerischen Festwoche. Die Knaben- und Mädchenriege ernteten mit ihren hübschen und schneidigen Schauführungen reichlichen und verdienten Beifall. Abschließend nahen die Jünglinge nach altem Brauch im Wettkampf die Kräfte.

Sport in Kürze

Die Meisterschaft der Amateurlieger gewann in Halle vor 7000 Zuschauern am Sonntag der Kölner Titelverteidiger Toni Mertens sowohl über 1 Kilometer vor Karjch (Leipzig) als auch über 25 Kilometer vor Altkner (Köln) und Markuse (Berlin).

Im Großen Straßenpreis von Hannover siegte bei den Berufsfahrern Gustke (Berlin) im Spurt vor Altenburger, Remold, Gelling und Nijshoff, während bei den Amateuren Bierch (Düsseldorf) vor Scheller, Wendel, Weiß und Walzer gewann.

Scherens schlug Richter bei Radrennen in Kopenhagen in einem Malfahren über 1,5 km. Richter gab sich dabei aber nicht voll aus.

Die Chemnitzer Danerrennen am Freitagabend wurden durch Regen sehr gestört. Das Rennen um das Große Goldene Rad mußte zweimal unterbrochen werden. Gesamtsieger wurde der Chemnitzer Schindler vor Krewer, Mehe, Rohmann und Priets.

Im Leichtathletik-Länderkampf Frankreich-England siegte in Paris Stade Colombe am Sonntag vor 25 000 Zuschauern die Engländer mit 66,5:59,5 Punkten. Rampling lief 400 Meter in 48,2; Cooper die 800 Meter in 1:52,2; während Cornes 1500 Meter in 3:53,8 Min. bedeckte. Bemerkenswert ist noch der Diskuswurf Winters mit 47,16 Meter.

Die vorletzte Etappe der Tour de France führte am Samstag von Nantes über 275 Kilometer nach Caen. Die Fahrer bummelten auch diesmal wieder sehr stark, so daß die 12 Mann starke Spitzengruppe erst mit einstufiger Verspätung nach einer Fahrzeit von 8:47:55 Std. am Ziel eintraf. Etappenieger wurde Louvior vor Le Gresses, Boudnel, Morelli und Speicher. Der beste Deutsche war wieder Genet, der auf dem 8. Platz einkam.

Die „Tour de France“ wurde am Sonntag beendet. Einzelsieger wurde der Franzose Antonin Magne mit einer Gesamtfahrzeit von 147:41:29 Stunden vor Martano (Italien), Lapébie (Frankreich) und dem Einzelfahrer F. Vermaeck (Belgien), der damit in seiner Kategorie zum Sieg kam. Der Deutsche Meyer belegte in 148:26:49 einen ehrenvollen 7. Platz, Stöpel wurde 21., Kutschbach und Rißch 27. bzw. 38. 39 Fahrer von 60 gestarteten beendeten dieses schwierige aller Straßen-Radrennen. Im Länderkloster siegte Frankreich über Italien, Schweiz/Spanien und Deutschland. Belgien war schon vorzeitig aus der Länderwertung ausgeschlossen.

Im kommenden Winter werden zwischen der deutschen und französischen Jugend in Heidelberg und Hannover zwei Jugend-Länderkämpfe zum Austrag gelangen.

Der bekannte amerikanische Rennfahrer Whitney Straight will auf der Bahn von Vinas-Montlhéry mit einem 3-Tier-Maserati-Wagen den Stundenweltrekord, den Hans Stuck auf Auto Union am 6. März auf der Avus aufgestellt hat, brechen.

Das II. Weltmarkrennen für Motorräder wird in diesem Jahre am 12. August zum Austrag kommen. Meldungen bekannter Fahrer aus dem Reich und dem Saargebiet liegen bereits vor.

In Honolulu gab es neue Schwimmweltrekorde. Der Amerikaner Vandeweghe schwamm die 100 Meter Rücken in 1,07,4 Min. und Rad Medica verbesserte seine eigene Weltbestleistung im 400-Meter-Krauschwimmen von 4,43,2 Min. auf 4,40,6 Min.

Wolf Hirths Weltrekord im Streckenflug überboten



Der Segelflieger Heinz Dittmar, der von der Wackerkuppe bis in die Nähe von Gießen in der Fiedhofswinkel gestiegen ist und mit der Bewältigung dieser 375 Kilometer langen Strecke die erst vor wenigen Tagen aufgestellte Weltbestleistung Wolf Hirths wesentlich verbessert hat.

Tabak ohne gleichen

Jetzt
nur

3 1/3

In festen, sortierten und nummerierten Ballen tritt vom Hafenlager der Tabak seine Reise an zu unserem Fabriklager der Mischung.

Heinblatt & Söhne

KURMARK
MARK

in der berühmten alten Qualität



Aus Stadt und Land



Rheinbrückenbau Speyer auf badischer Seite

nd. Wer sich jetzt vom Lohhofe aus auf badischer Rheinseite der Rheinbrückenbaustelle nähert, findet, daß die Brückenbauarbeiten am badischen Rheinufer die augenscheinlichsten Fortschritte machen.

Der Bau der auf badischer Rheinseite erforderlichen Flußbrücke nähert sich immer mehr seiner Vollendung. Die Pfeilerbauten, welche in 18 Meter Länge und 5 Meter Breite ausgeführt werden, sollen sich bald reitlos empor. Schon bis Herbst ist damit zu rechnen, daß auch der Uferbau ausgeführt werden kann. Mit der Fertigstellung der Flußbrücke wird jetzt auch der badische Zufahrtsschramm aufgeschüttet. Außerhalb der Flußbrücke wird derzeit auch der Strompfeiler III errichtet, dessen Ausführung die gleichen technischen Komplikationen, wie beim Bau der Ludwigsbrücke am Rheinbrückenbau derzeit 150 Arbeitslose beschäftigt.

Im Rheinstrom wurde ebenfalls ein sogenannter Caiffon, luftdicht abgeschlossener Arbeitsraum, geschaffen. Hier verankert man nach schichtweiser Erdaushhebung ein 340 000 Zentner schweres Fundament unter dem Rheingrund. Auf pfälzischer Seite steht jetzt die Inangriffnahme des Strompfeilers I bevor. Die weitvorgehenden Dammbauarbeiten gehen hier jetzt aber langsamer vorwärts, da das Anmachen des Rheinwasserstandes die Kiesförderung so beeinträchtigt, daß die Koffelbagger nicht mehr in Betrieb gehalten werden konnten und nur noch mit Schwimmbagger gearbeitet wird. Die tägliche Kiesförderung ging deshalb um etwa 70 Prozent zurück. Immerhin sieht man auf pfälzischer Seite am Rheinbrückenbau derzeit 150 Arbeitslose beschäftigt.

Die Konstanzer Rheinbrückenfrage

Dem immer mehr zunehmend starken Verkehr ist die Konstanzer Rheinbrücke bekanntlich schon seit Jahren nicht mehr gewachsen. Im nationalsozialistischen Deutschland ist man nunmehr energisch an die Lösung dieses Verkehrsproblems herangegangen, und zwar erwägt man u. a. eine Brückenerweiterung mit Ausbau der Brückenköpfe oder den Bau einer zweiten Brücke im Zuge der Jahnstraße. Entsprechende Gutachten mit Kostenanschlag sind ausgearbeitet worden. Der Oberbürgermeister hat auch ein Modell von der beiderseitigen Umgebung des Rheins mit Brücken anfertigen lassen. Wenn die Vorarbeiten zum Abschluß gekommen sind, wird die Deffektivität über den Stand der Rheinbrückenfrage unterrichtet werden.

Zur Frage der Weiterführung der Oberrheinschiffahrt

Die Rheinfischereigemeinden des Kantons Aargau und Oberrheins von Schwaderloch, Reibstadt, Albbund und Dogern haben eine Eingabe an ihre Regierungen gerichtet, in denen sie darum ersuchen, für die Weiterführung der Schiffahrt von Laufenburg bis nach Waldshut hin den Rheinstrom selbst zu benutzen und nicht, wie dies ursprünglich vorgesehen war, die Schiffahrt in einen besonderen auf der linken Rheinfischereiseite angelegten Schleusenkanal von etwa 3 Kilometer Länge zu verlegen.

1000 sächsische Hitlerjungen kommen in den Schwarzwald

Am 5. August bringt ein Sonderzug über 1000 sächsische Hitlerjungen unter der Führung von Oberbannführer Rudolf Wolff, von Dresden nach Baden. Der Zug fährt zunächst durch bis Baden-Baden, und dann nach Lahr-Dinglingen. Hier werden jeweils größere Trupps den Zug verlassen, um von hier aus zu Fuß in südlicher Richtung nach dem Mummelsee und dem Feldberg zu marschieren. Der Haupttrupp fährt durch bis Freiburg und macht von hier aus Wanderungen in den südlichen Hochschwarzwald. Am 18. August wird ein Sonderzug die Teilnehmer wieder zurück in ihre Heimat bringen. Die Jungen gehören dem Oberbann 2/16 Ostfalen an.

Die Landwirtschaft in der Hardt

Durch die gewittrigen Niederschläge der letzten Woche wurde das Erdreich wieder vollständig mit Wasser versehen, das hauptsächlich den Tabakpflanzungen sehr nötig war. Sehr nötig war auch der Regen für das Wiesengelände, da sonst der zweite Schnitt auch spärlich ausgefallen wäre und die Futtermittel nur noch schimmere Folgen angenommen hätte, zumal schon jetzt zahlreiche Landwirte kein Heu mehr auf dem Speicher haben.

Die Getreidernte wurde rasch unter Dach gebracht und sind die Erträge durch die Verfügbarmkeit der Böden sehr unterschiedlich. Der Ausfall an Körnern und ganz besonders an Stroh, das zu Futterzwecken dienen muß, ist gegenüber dem letzten Jahre sehr bedeutend, obwohl aus den tiefen Lagen schöne Droschergebnisse zu verzeichnen sind. Die Stop-

peläder sind ebenfalls schon ungepflügt und mit Herbstfrüchten besät, wozu der Regen wie gewünscht kam, zumal der Landwirt in diesem Jahre auf eine gute Weizenenergie ganz besonders angewiesen ist. Bemerkenswert ist auch, daß durch die Ungunst der Witterung im Frühjahr der meiste Rübsamen zur Saat gekauft werden mußte.

So kann nun der Tabak durch die reiche Feuchtigkeitmenge ausreifen und eine feineblättrige und gute Qualität erbringen. Mit dem Vorlefen der Gruppen, die sich durch eine schöne Farbe besonders auszeichnen, wurde bereits begonnen. Auch steht die Sandblattenernte vor der Tür. Doch muß der Vorbruch, der vor der amtlichen Schätzung vorgenommen wird, zuvor bei den Bürgermeister gemeldet werden. Leider wurde auch in einzelnen Gemeinden strichweise der Tabak durch Hagelschlag in Mitleidenschaft gezogen.

Kartoffel und Futterrüben zeigen durchweg einen guten Stand, der nun durch den durchweichenden Regen noch gehoben werden dürfte.

Gefährliches Spiel mit Schwarzpulver

Unweit des Dorfes Niederelsbach vergnügte sich einige 12-14jähr. Knaben beim Spiel mit Schwarzpulver. Einer der Jungen brachte eine alte Fahrradpumpe herbei, die mit Pulver vollgepumpt und dann in die Erde eingestampft wurde. Als dann die Pulverladung zur Entzündung gebracht wurde, riß ein Splitter der Fahrradpumpe einem der Knaben ein großes Stück Fleisch aus der Wade, so daß er in das Krankenhaus nach Billingen gebracht werden mußte.

Schwesingen. (Im Zeichen der Volksgemeinschaft.) Zur Unterstützung notleidender Volksgenossen hat der Verwaltungsrat der Bezirks-Sparkasse Schwesingen der NS-Volkswohlfahrt Schwesingen aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums einen Betrag von 1000 RM. überwiesen.

Was der Sonntag brachte

Denkmalseinweihung in Bad Rappenau

Ansprache des Ministerpräsidenten Köhler. Am Sonntagmorgen wurde in Bad Rappenau das von dem einheimischen Künstler Linder geschaffene Kriegerdenkmal feierlich eingeweiht. Der Wehrbeauftragte fand statt im Anschluß an eine Tagung des Unter-Elsenz-Gaues des Kriegerbundes und in Verbindung mit einem Treffen der Rappenauer aus nah und fern. Das insgesamt dreitägige Fest fand seinen Höhepunkt in der Denkmalseinweihung, die von Ministerpräsident Köhler vorgenommen wurde.

Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters und des Gauführers vom Kriegerbund sprach zu der rings um das Denkmal versammelten vieltausendköpfigen Menge Ministerpräsident Köhler, und führte u. a. aus:

Mit der Errichtung von Denkmalen allein könne man den Dank, den wir den Toten des Krieges schuldig seien, nicht abtun. Notwendig sei, daß wir das vollenden, wofür jene gestorben sind. Wie jene ihr Vaterland liebten und ihm die Treue hielten, so müssen auch wir das tun. Die Aufgabe, die das Schicksal einst ihnen stellte, müssen wir als unsere eigene Lebensaufgabe erkennen, nämlich zu kämpfen für Deutschlands Selbstbehauptung.

In seinen weiteren Worten betonte der Ministerpräsident die aufrichtige Friedensliebe des Dritten Reiches: „Der nationalsozialistische Staat hat eine große Sehnsucht und die heißt Frieden. In Frieden wollen wir das aufbauen, was in Deutschland andere zuvor zerstörten. Aber außer nach Frieden verlangen wir auch nach Freiheit. Als ein gleichberechtigtes Volk wollen wir mit den anderen Völkern verkehren.“

Der Ministerpräsident übergab sodann das Denkmal der Gemeinde. Der Bürgermeister dankte. Es folgten Kranzniederlegungen. Auch musikalisch war der Wehrbeauftragte tätig. Ministerpräsident Köhler schritt zu den Ehrenplätzen der Kriegerhinterbliebenen und Kriegsverletzten und unterließ sich eingehend mit ihnen. Die zahlreich anwesenden Militär- und Kriegervereine, dazu einige Kapellen, SA-Abordnungen

und eine historische Reitergruppe schlossen sich unterdessen zu einem großen Festzug zusammen und zogen durch die reichgeschmückte Stadt zur Festwiese, wo ein gemütliches Beisammensein stattfand. Große Freude löste es aus, als auch Ministerpräsident Köhler auf der Festwiese erschien.

Durlacher Sonntagsspiegel

Die katholische Pfarrgemeinde hatte am Sonntag einen hohen Festtag. In eindrucksvoller Weise beging die Gemeinde die Invektivur ihres neuen Stadtpfarrers Hink, der schon in den Jahren 1924 bis 1926 an der St. Peter- und Paulskirche in Durlach als Kaplan wirkte. Am Vorabend des Ehrentages brachte der kath. Kirchenchor dem neuen Stadtpfarrer ein Ständchen dar. Bei dieser abendlichen Feier sprach Inspektor Hübener vom kath. Stützpunkt namens der ganzen katholischen Gemeinde dem neuen Seelsorger das Treuegelöbniß. Am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr vollzog sich dann in feierlicher Weise der kirchliche Akt, den Stadtpfarrer Prälat Dr. Stumpf, Karlsruhe, vornahm.

Am Abend vereinigte sich die kath. Pfarrgemeinde im Festsaal des „Christkönigshauses“ zur weltlichen Feier. Die Festrede hielt Direktor Giermann, der auch namens der Stadtverwaltung gratulierte. Prälat Dr. Stumpf entbot die Glückwünsche des Stadtpfarrers Karlsruhe; Kirchenrat Wolfhard die der evang. Kirchengemeinde Durlach. In feinen Schlussworten betonte Stadtpfarrer Hink, daß er sich auf den Boden des heutigen Staates stelle.

Am Sonntag führte die NSG. „Kraft durch Freude“ im Naturtheater auf dem Verdenberg eine Sondervorstellung durch. 1800 Personen hatten sich eingefunden. Zur Aufführung gelangte die bekannte Operette „Das Schwarzwaldmädel“. Das ausverkaufte Haus und der glanzvolle Verlauf der Aufführung gaben dem Naturtheater ganz das Gepräge eines großen Tages. Regisseur Carl Steiner darf gemeinsam mit seiner Künstlertruppe den bisher größten Erfolg verzeichnen. Die musikalische Leitung lag bei Theo Hollinger in besten Händen.

Der Sternhimmel im August

Sinkt die Nacht hernieder, so erblicken wir am weltlichen Himmel die Jungfrau, in welchem Bild der Planet Jupiter zunächst bis 22.45 Uhr leuchtet, während er zu Monatsende schon etwa um 20.45 Uhr untergeht.

Im Südwesten leuchtet dann Bootes mit dem rötlichen Hauptstern Arktur auf, etwas östlich davon Deneb, Herkules und Schlange, sowie die Krone. Im Süden steigt die Milchstraße auf, durchstreicht den Schützen und Widder, die Leier und den Schwan, dann östlich vom Pol die Cassiopea und sinkt im Norden im Perseus unter den Horizont. Am Osthimmel stehen Wassermann, Pegasus, Andromeda und Fische, im Südosten der Steinbock, später folgen der Widder und das Siebengestirn.

An der Grenze Steinbock-Wassermann steht der ringumgürtete Planet Saturn, der am 18. gerade der Sonne an der Himmelskuppel gegenübersteht, somit seine „Opposition“ zur Sonne erreicht und der Erde nahestmöglich steht. 1918 Millionen Kilometer leerer Raum trennen ihn dann von unserem Heimatplaneten. Die Beobachtbarkeit des Planeten dauert ungefähr die ganze Nacht hindurch.

Die anderen Planeten stehen am Morgenhimmel: zunächst geht — den ganzen Monat hindurch — etwa um 2.45 Uhr Mars in den Zwillingen auf, dann folgt um 2.45 Uhr Venus, wobei beachtlich ist, daß sie am 2. etwa zwei Mondbreiten südlich von Mars steht und dann weiter ostwärts wandert. Auch Merkur ist Morgenstern, zu Monatsbeginn geht er um

3.30 Uhr auf, dann immer später, bis er am 26. seine obere Konjunktion mit der Sonne erreicht, mithin unsichtbar ist.

Erinnert sie der im August besonders zwischen dem 6. bis 12. recht zahlreichen Sternschnuppen, dem periodischen Schwarm der „Perseiden“, da ihr scheinbarer Austrahlungspunkt (die rückwärtige Verlängerung der Bahnen) im Perseus liegt.

Der Mond leuchtet am 2. im letzten Viertel, Neumond ist am 10., das erste Viertel bringt der 18. und am 24. ertrahlt die volle Scheibe, während am 30. nochmals das letzte Viertel eintritt. Bemerkenswert ist, daß unser Erdbegleiter am 10. August die Sonne bedeckt, eine ringförmige Sonnenfinsternis erzeugend, von der wir Europäer nichts sehen, da sie nur eine Anwesenheit der südlichen Halbkugel und Äquatorialzone der Erde ist.

Dagegen bedeckt der Mond in den Morgenstunden (ab 2.30 Uhr) des 31. August das Siebengestirn, eine interessante Himmelserscheinung, die bei klarem Himmel den einen oder anderen doch zum Frühaustritt verleiten kann.

Die Sonne geht zu Monatsbeginn um etwa 5 Uhr, zu Ende erst etwa 5.45 Uhr auf und senkt sich um 20.30 bzw. kurz nach 19 Uhr unter den Horizont. Die Helligkeitsdauer der Tage beträgt bei klarem Himmel zu Monatsbeginn einschließlich der Morgen- und Abenddämmerung 17 Stunden und vermindert sich bis Monatsende auf 15 Stunden.

Kleine Rundschau

Durlach. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Gröbinger Straße fuhr ein Personenauto, das einem Radfahrer ausweichen wollte, der plötzlich die Fahrtrichtung geändert hatte, auf den Gehweg und rannte gegen einen Baum. Sämtliche drei Insassen wurden erheblich verletzt, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

o. Rheinsheim. (Weise von Bauernschaftsfahnen.) Vester Tage trafen hier aus dem ganzen Bezirk geschmückte Wagen mit Vertretern der Bauernschaft ein, um der Weise der Kreisbauernschaftsfahne Bruchsal und der 12 Fahnen der Bauernschaft aus der Umgegend beizumohnen. Der Festzug wurde von Landesbauernführer Mayer abgenommen.

l. Eppingen. (Gegen Felddiebstahl.) Da die Felddiebstahl in der letzten Zeit in ganz erschreckender Weise zugenommen haben, sollen in Zukunft zur Anzeige gelangte Personen unter Umständen nur noch mit Haft oder höchstzulässigen Geldstrafen bestraft werden. Ferner wird der Name des Angezeigten öffentlich bekanntgegeben. Die Bevölkerung wird gebeten, ertrappte Diebe unverzüglich zur Anzeige zu bringen, sofern es nicht vorgezogen wird, die Täter sofort durch eine wohlverdienende „Prügelstrafe“ zu züchtigen.

Ans dem Schwarzwald. (Refordeunte.) Die Simbeer- und Seidelbeerernte weist in diesem Jahr eine Refordifferenz auf. Täglich kann man schwerbeladene Beerenstämme von Bergen kommen sehen, die ihre Ernte an die Sammelstellen bringen. Öffentlich wird den fleißigen Sammlern auch durch guten Verkauf ein Lohn für ihre mühselige Arbeit.

Lenzkirch. (Zum Naturschutzgebiet erklärt.) Der auf der Bemerkung von Lenzkirch gelegene Ursee und seine Umgebung sind vom Ministerium unter Naturschutz gestellt worden.

Durlach, 28. Juli. Der Schweinemarkt wurde befahren mit 83 Käuferdame und 124 Ferkeldame. Verkauft wurden 61 Käuferdame und 124 Ferkeldame. Preis per Paar Käuferdame 11-13 RM., Ferkeldame 14-22 RM.

Zum Arbeitsplatz-Austausch

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung gibt, wie bereits vermeldet, eine zwischen dem Obergebiet Ost der NS. und der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der Deutschen Arbeitsfront, dem Vertrauensmann der Unternehmer und dem Landesarbeitsamt Brandenburg getroffene Vereinbarung bekannt, die für das ganze Reich bedeutungsvoll ist:

Bei der Durchführung des Göring-Planes haben sich in den einzelnen Betrieben einige Unklarheiten ergeben, die es unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, des Präsidenten der Reichsanhalt, Dr. Spruy, notwendig machen, folgende Punkte noch einmal klar heranzuheben:

1. Da die Unterbrechung der Lehrzeit und der Ausfall einer ein- bis zweijährigen Gehilfenzeit im Anschluß an die Lehre die Ausbildung des deutschen Facharbeiter Nachwuchses schädigt, ist eine Ausweitung dieser Jugendlichen nicht vorgesehen.
2. Jüngere Jahrgänge als die 19jährigen sollen bei ungelerten und angelernten Jugendlichen gleichfalls nicht ausgewechselt werden.
3. Für die Heranziehung zum Landdienst kommen in diesem Jahr in erster Linie die Jahrgänge 1910, 1911 und 1912 in Frage. Bei den Jugendlichen dieser Jahrgänge sind diejenigen Volksgenossen ausgenommen, die verheiratet sind oder nachweislich mit ihrem Arbeitslohn zur wirtschaftlichen Existenz ihrer Angehörigen (Vater, Eltern, Geschwister) überwiegend beitragen, so daß die Verforgung der Vorgenannten durch den Lohnausfall gefährdet ist.
4. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die für die einzelnen Betriebe ausgearbeiteten Fragebogen, in denen alle Jugendlichen von 17-25 Jahren erfasst sind, ausgefüllt werden müssen.

Der gesamte Arbeitsplatz-Austausch wird selbstverständlich unter Wahrung aller wirtschaftlichen und sozialen Belange nach nationalsozialistischen Grundsätzen durchgeführt werden.

Ämtliche Nachrichten

Personalveränderungen aus dem Bereich des Ministeriums des Innern, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Justiz —

Ernannt: Oberregierungsrat Dr. Eitelhans Grünauer im Ministerium des Innern, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Justiz, zugleich zum Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht Karlsruhe; Staatsanwalt Konrad Kern in Freiburg zum Land- und Amtsgerichtsrat in Waldshut und Gerichtsassessor Dr. Josef Allen aus Konstanz zum Staatsanwalt in Freiburg.

Berufen: Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Erwin Courtin in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe.

Zur Ruhe gesetzt auf Antrag: Landgerichtsrat Josef Holenbacher in Freiburg.

Zur Ruhe gesetzt auf Antrag wegen leibender Gesundheit: Oberaufseher Friedrich Witscher bei den Belagenern in Mannheim.

Nützen Sie die Vorteile

Saison-Schluss-Verkauf

Jost & Schank

Karlsruhe a. Rhein • Kaiserstraße, vormals Breitbarth

Das tägliche Unterhaltungsblatt der »RS«

ROMAN VON A. MENTER

U IM LEBENSKAMPF

Copyright 1931 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell.

(16. Fortsetzung.)

„Also doch! dachte Frau vom Lehrmar. Er nimmt Partei für sie. Nun wollte sie ihren Trumpf ausspielen.“

„Aber vom Reiten abgesehen, soll sie sich auch sonst mit einem jungen Mann höchst auffallend benehmen. Offenbar hat sie ein Verhältnis.“

„Meinetwegen“, schrie nun Lehrmar wütend, „meinetwegen solle sie zehn Verhältnisse haben! Was geht das mich an? Ich bin doch nicht ihre Kinderfrau, die hinter ihr dreinlaufen muß.“ Nach diesem Ausbruch legte er sich wieder bequem zurecht und faltete die Hände über dem Bauch. Kurz danach war er eingeschlafen.

Frau von Lehrmar ihrerseits betrachtete den schweren, schlafenden Mann noch lange. Schließlich fühlte sie sogar etwas Mitleid mit ihm, der so schwer arbeiten mußte, während diese jungen Dinger, seine Angestellten, sich amüsieren, Sport trieben, Liebhaber hatten — ganz wie es ihnen gefiel.

Es war die Zeit vor Weihnachten und Varescu machte allerhand Pläne. Für ein paar Tage in die Berge fahren, in die frische, köstliche Winterluft, dem Rausch der Bewegung auf Skier hingeben — mühte das nicht gut sein?

„Kommen Sie mit, Fräulein Valley“, bat er. „Ich kann nicht“, antwortete Lu, „ich muß nach Hause.“

Als sie es gesagt hatte, rätselte sie selbst an ihren Worten. „Nach Hause“, das war wohl nicht richtig — hatte sie denn überhaupt noch ein „Zuhause“? Aber zur Mutter mußte sie, das stand fest.

„Liebe Lu“ — Varescu legte in seiner bisweilen so impulsiven Art die Hand auf ihren Arm — „muß das sein? So schön ist es jetzt draußen in den Bergen!“

Aber Lu blieb fest. Er versuchte auch nicht, sie zu überreden. Wenn sie nicht wollte, gut. Lu tat es leid, ihm diese erste Bitte abschlagen zu müssen; er hatte so viel für sie getan, so viel Farbe und Freude in ihre Tage gebracht. Aber es ging nichts anders.

Sie fing an, ihren Handkoffer zu packen, es waren nur noch zwei Tage bis zum Fest, am 24. mittags konnte sie erit fahren. Morgen würden sie zum letzten Male reiten.

Da traf sie ein Brief aus Stuttgart.

„Du mußt verzeihen, Kind“, schrieb die Mutter, wenn es an den Feiertagen nicht so gemächlich bei uns ist, als es sein könnte. Ganz unvermutet hat sich Onkel Karls Schwelmer — die junge Witwe — mit ihren drei Kindern angelegt. Karl konnte ihr wirklich nicht abschreiben.“

In steigender Erregung las Lu weiter. Natürlich! Sie hatten um das zweite Zimmer gebeten — nur für zwei Tage. Aber das waren gerade ihre Urlaubstage, der erste und der zweite Feiertag. Frau Jula meinte, man müsse ihnen den Gefallen tun und könnte sich befehlen.

Wirklich, die Mutter war zu schwach und die Verwandten waren greulich. Im Schoße dieser Familie die Feiertage verbringen zu sollen, noch dazu ohne die Möglichkeit, sich zeitweise in sein eigenes Zimmer retten zu können, erschien ihr fürchterlich. Noch erbitterter von dieser Zumutung setzte sie sich hin und schrieb umgehend, daß sie unter den gegebenen Umständen lieber nicht kommen werde. Vielleicht lasse es sich einrichten, daß sie über Neujahr fahren könne. In so großem Familienkreise hatte man ohnehin nur ewig Rücksichten zu nehmen; an Neujahr wäre man hoffentlich ungestört.

Dann hing sie zum erstenmal seit Wochen träuben Gedanken nach, fühlte sich grenzenlos allein.

Am nächsten Abend fiel Ferdinand Varescu, der äußerst feinfühlig in diesen Dingen war, sofort ihre schlechte Stimmung auf. Er bemühte sich, sie zu erheitern. Als schon Galopp und Springen vorbei waren und die Pferde im Schritt nebeneinander gingen, fragte er geradezu: „Merger im Dienst gehabt heute?“

„Nein, o nein.“

„Was gibt's denn?“ Er hatte sich vorgebeugt, blickte forschend in ihr Gesicht.

„Oh, nichts Besonderes. Ich fahre doch nicht nach Hause.“ — Varescus Pferd wurde unruhig, was ihn jeder Antwort entthob. Sehr gut, wundervoll, ausgezeichnet, dachte er hintereinander. Eine solche Freude war plötzlich in ihm, daß er den Gaul mit den Sporen fühlte.

„Inames Vieh“, knirschte er auch noch, und wieder an Lu's Seite: „Dann sollte man aber doch wirklich ein wenig hinausfahren. Hier ist es gar zu trübselig.“

Nähe dem Mittelfenster des eleganten Wintersporthotels, dessen ungeheure Scheiben den

Blick in die weißverschneite Bergwelt und auf zahllose bunte Gestalten freiliegen, die am Hang drüber ihre Künste übten, in den Schnee purzelten und sich zu erneuten Mühen erhoben, sahen Varescu und Lu am Morgen des ersten Feiertages reichlich spät beim Frühstückstisch.

Varescu blätterte im Reisehandbuch. Er wollte eine besonders hübsche Tour zusammenstellen.

Gestern abend hatte es ziemlich lang gedauert. Erst hatte man nett zu Abend gegessen und dann unter dem großen Lichterbaum in der Halle ein wenig getanzt. Nicht lange. Hernach war man bei einer Tasse Kaffee wieder an kleinen Tischchen gesessen, ein Wort hatte das andere gegeben — es war ja ein Abend, an dem sich jeder ein wenig beimallos fühlte, an dem er ein wenig weicher und aufgeschlossener ist als sonst.

Beim Schlafengehen hatte Lu ein warmes, frohes Gefühl: aus der bisherigen angenehmen Sportkameradschaft war eine feste Freundschaft geworden.

Freundschaft? Sie rätselte an dem Wort. Sicherlich war es nichts anderes; aber es konnte etwas anderes daraus werden, etwas sehr Gutes und Schönes sogar. Gestern abend, ehe sie im Lift nach oben fuhr, küßte er ihre Hand. „Ich danke Ihnen“, hatte er gesagt, „dieser Weihnachtsabend war der schönste meines Lebens.“ Es war vielleicht, sogar wahrscheinlich, nicht ganz aufrichtig, doch er mußte es auf eine Art zu sagen, die seinen Worten jede Banalität nahm.

Lu hatte ihm zugelächelt und hatte seine Bitte, das langweilige, förmliche „Sie“ der Anrede mit dem „Du“ zu vertauschen, das zwischen Freunden üblich ist, nicht abschlagen mögen.

„Liebe Lu“, sagte Varescu über sein Reisebuch hinweg, „woran denkst du?“

Järtlichkeit lag in der warmen, quellenden Stimme, sein Blick umging entzückt diesen blühenden Menschenleib; sie schien ihm schöner und begehrenswerter denn je.

Ferdinand Varescu war keiner von jenen, die sich über den Sinn des Daseins viele Gedanken machen. Die Welt war wunderbar schön, die Sonne dort auf dem Schnee, diese Stunde, die Jugend — es war ein Glück, zu leben!

„Auf mit uns“, rief er fest, „sonst verträdeln wir diesen ganzen monnigen Vormittag. Wo bist du, Lu? Komm zurück mit deinen Gedanken!“

Lu lachte. Er war wirklich ein so lieber Mensch, ein prachtvoller Kamerad. Wie gut ihm der Sportanzug stand. Immer und bei allen Gelegenheiten sah er wie ein Gentleman aus.

Varescu nahm ihren Arm. „Vorwärts!“ kommandierte er, und hinaus ging's zu den Lieben, lang entbehrten Skiern, hinein in die blühend klare, fröhliche Winterwelt.

Zwei farbige, leuchtende Tage, an denen die Sonne zwischen vier und fünf Uhr hinter den Bergrücken verankert — das war alles. Dann mußten sie wieder in den Alltag zurück und das gewohnte Leben nahm wieder seinen Gang. Nicht ganz so wie vorher, aber doch ohne auffallende Veränderung, äußerlich wenigstens.

Freund etwas war doch anders, Lu fühlte es, zuweilen sogar, wenn sie im Büro saß, oder wenn sie den hohen, dunklen Schatten sah, der abends vor dem Banpportal wartend stand.

Im großen und ganzen aber waren jene ersten Wochen des neuen Jahres für Lu eine ungetrübte und glückliche Zeit.

Ferdinand Varescu war ein vorbildlicher Freund. Allmählich gewann sie immer mehr Vertrauen zu ihm, ein schönes Gefühl des Verbundenseins keimte in ihr auf. Ferdinand Varescu als — Lebensgefährten?

Die Frage, noch nicht ausgesprochen, aber immer und überall hinter den Worten, gab diesen Tagen etwas Heißes, Leuchtendes — eine wunderbare Verheißung stand dahinter.

(Fortsetzung folgt)

Der Weg zurück / Von Karl Otto Zoltmann

Pitter war aus der Stadt zu uns gekommen. Sein Vater war gestorben, er selbst hatte vor Jahren Schuster gelernt, ein bißchen geschliffert, mußte von allem ein bißchen und nichts und sollte nun aufs Land. Mutter hatte zu ihm gesagt, dort sände er genug zu tun, noch dazu, wo er sich nicht ungeschickt zu stellen würde und überall Hand anzulegen verstand. Zuerst hatte er gemault. Das war in der Stadt doch ein anderes Leben als in solchem öden Nest, wo Ras und Hund sich gute Nacht sagten! Aber mit Mutter war nicht zu spähen, sie hatte noch zu waschen und manche Kundenschaft, da kam schon genug Geld für sie ein. Von früh auf war sie auf dem Lande gewesen und kannte das Leben dort in- und auswendig. „Ich bin zu alt, um wieder von vorn anzufangen“, hatte sie zu Pitter gesagt, „aber du mußt dahin. Wenigstens versuchen sollst du es einmal!“ — „Mutter, da werd' ich ja irrsinnig bei dem Kuhgeblöde den ganzen Tag“, maulte Pitter, aber die Mutter ließ nicht loder. In ihrem Heimatdorf mußte sie genug Bekannte und Schulfreunde, die ihren Stadtjungen schon einmal aufnahmen, wenn es auch sein mußte nur für kurze Zeit.

Pitter hatte sich denn eines Morgens mit seinem Fahrrad auf den Weg gemacht, war zum letztenmal an der Stempelstelle vorübergefahren, hatte den Kumpels noch einmal gepfiffen und bog mit seinem Rade durch das dichteste Gehölz der Großstadt, steuerte dem Rande zu und war mit einem Male unter blauem Himmel. Schwalben jagten zwitschernd und schnell über die Chaussee, Ämmern waren bei der Futterjude, Lerchen daddelten aus der Höhe. Pitter schimpfte leise vor sich hin.

War das nicht, als wollte die Mutter ihn lossein von zu Hause? Aber warum denn eigentlich? — Dem Jungen kam nicht der Gedanke, wie schwer es der Mutter geworden war, ihren Jungen wegzugeben, aber die unruhige Stadt machte sie voll Angst, und die Kneipen und das Nichtstun verführte zu Taten, von denen sie Tag für Tag in den Zeitungen las: Mord, Ueberfall, Totschlag. Ihr Junge sollte einen anderen Weg gehen. Da hatte sie an den Weg nach Hause gedacht. Der Junge sollte den Weg zurück gehen, von dem sie hergekommen war.

Er pffif leise vor sich hin. Die Sonne war hochgekommen und brannte verteuelt auf den Feer, der schwarz durch den Riß schimmerte. Ueber den Gräben schlingerte die Hitze, die Gräser zitterten leise. Pitter kletterte vom Sattel und packte sich in den Straßengraben. Herrgott, war das mal ein schöner Tag. So herrlich blau der Himmel, und die Bäume so grün, und wie die Wiesen dufteten! Nein, die Mutter war mal ein vernünftiger Kerl, da gab's gar nichts gegen. Pitter beann sich auf dies und das, dachte an seine Freunde in der Stadt und dergleichen mehr. Irgendwie blieb es ja doch. Nun war er allein, sah im Chausseegraben, mußte noch mer weiß wie weit strampeln und dann zu fremden Menschen arbeiten gehen. Arbeiten, ha, wer machte das eigentlich noch? War ja bloß für die Dummen. Wer arbeitete, mußte ja doch fast den dritten Teil für die anderen abgeben. Da war man doch schon dumm, wenn man zur Arbeit rannte. Es hummelte sich ja so viel besser. Pitter strich sich die Wade aus dem Gesicht, schob sein Rad wieder zum Baum und trat weiter. Kein

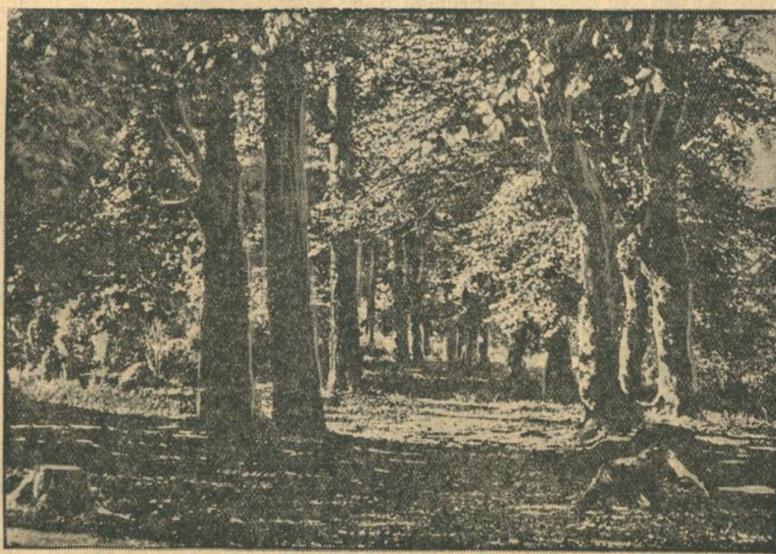
Ende wollte die Straße nehmen. Am zweiten Tage erst kam er gegen Abend, als die Sonne sich tief im Westen neigte, im Dorfe an. Er benahm sich noch etwas scheu und zog die Luft, die vom Kuhstall kam, mit gelblähen Nasenlöchern ein, wobei er Hungen über die Augenbrauen schlug und die Bauern dachten, daß er alleweil nicht lange bleiben würde.

Doch es sind schon vier Jahre vergangen, daß der Junge im Dorf ist, und niemand weiß mehr, daß er einmalt aus der Stadt kam. Selbst für seine Mutter hat sich noch Platz gefunden, er hat sie heimgeholt, um für sie zu sorgen.

Zuerst freilich hat es schwer gehalten, ehe er sich umstellte. Es fehlten ihm die Zigaretten und die Kumpels, die an den Straßenecken standen und mit ihm politisierten. Dann mußte er so früh aufstehen, und das behagte ihm noch weniger. Ist genug war er drauf und dran, sein Rad aus dem Stall zu holen und wieder in die Großstadt zurückzufahren. „Weißt du noch ein paar Tage“, hat dann der Bauer gemeint, „steht ja schon, wie alles vorwärts geht. Ich kann dich jetzt noch nicht auslassen. Nachher kannst ja zusehen, ob du in der Stadt wieder was Passendes findest.“ Ist genug hat er vor Hut geknickt, wenn er von der Langeweile umgebracht wurde, oder wenn ihm die Kühe zum Sterben langweilig waren, wie er immer sagte. Doch mit der Zeit hat er sich eingelebt. Es wurde ihm schwer, mit den Landjungen auszukommen, weil die ihn oft genug verachteten, wenn er irgend etwas verkehrt machte. Aber das spornete dann immer wieder an, und er ruhte nicht eher, als bis die Ackerfurche beim Pflügen eine scharfe Gerade wurde, die wie mit dem Lineal gezogen ansah. Das machte ihm keiner mehr vor, und melken konnte er wie die Veril, die es den Neuen immer zeigen mußte auf dem Gut, weil sie so vorbildlich das Guter zu führen verstand. Pitter hat es auch von ihr gelernt, und auf diesen Schüler ist sie ganz besonders stolz. Ihr hat er sich auch ein bißchen näher angegeschlossen und viel von ihr abgesehen und gelernt.

Das Landleben ist ihm wahres, wirkliches Leben geworden. Er kennt schon fast nicht mehr die Stadt, und was er von ihr noch weiß, das liegt in weiter Ferne. Kneipen, Besoffene vor der Gasse, Dirnen mit gemalten Gesichtern und Menschen, die sich alle fremd und fern sind. Das Dorf ist die große Familie, wo einer dem anderen hilft und ihm beisteht. Das hat Pitter schnell erkannt und sich zu eigen gemacht. Auf der Schwelle aber, da ist er sein eigener Herr, da kann ihm keiner an den Wagen. Nun hat er gesehen, was ihm bis dahin blaffer Schemen war: Die Lerchen auf den Feldern, die rauschenden Kiefern, die blaßblauen Seen mit den Saubentauchern und wilden Enten darauf, die dunkle Erde und das gelbe Korn voller Duft und Schmere. Pitter hat seinen Weg zurückgefunden. Seine Mutter hat ihn heimgeführt in sein Land. Wenn es auch einst schwere Kämpfe kostete, ehe er die scheinbare Freiheit überwand und die Freiheit der eigenen Pflicht dafür eintauschte, er fand seinen Weg zurück zur Mutter, zur Erde. Heute ist er seiner Mutter dankbar, daß sie ihn führte. Und wenn er des Sonntags mit ihr durch die Koppeln und die Felder geht, dann zeigt er ihr die reisende Frucht, die schwer im Winde rauscht. Alles weiß er und kennt alles beim Namen. Und seine Mutter hat ein leises Leuchten in den Augen und dankt jenem Tage, als sie sich überwand und ihn zur Heimat zurückführte.

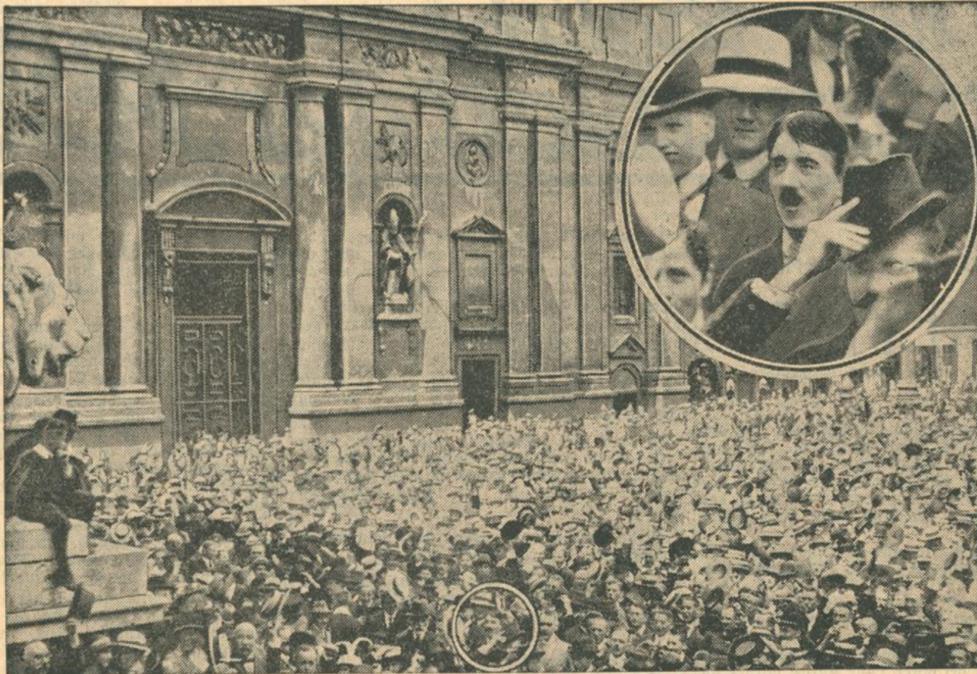
Sier wird Ministerpräsident Göring einen nordisch-deutschen Urwildpark schaffen



Ausschnitt aus dem Waldgebiet der vorpommerschen Halbinsel Darß.

wo auf Anregung des schwedischen Naturforschers Bengt Berg der preussische Ministerpräsident Hermann Göring einen nordischen Urwildpark ins Leben rufen will. Der Darßer Wald ist hierzu besonders geeignet, da er ein idealer Urwald ist. Er vereinigt in sich Buchenwald, Weiß-, Eichenbrüche, Seen, Waldwiesen und Kiefernwald.

Ein Bilddokument aus den ersten Tagen des August 1914



Rum 20. Jahrestage des Arienansbruchs Auf dem Münchener Odeonsplatz vor der Feldherrnhalle versammelte sich am 2. August 1914 eine riesige Volksmenge, die in heiferer Vaterlandsliebe die „Wacht am Rhein“ sang. Unter den Tausenden war einer, den keiner kannte. Als dieser Unbekannte sich zur Toga darauf als Arienansfreiwilliger bei einem bayerischen Infanterie-Regiment meldete, nannte er seinen Namen: Adolf Hitler.

Bunter Abend der Karlsruher Sommer-Sperette

Während in früheren Jahren die „Bunten Abende“ mehr an den Schluß der Spielzeit gefest waren, rückt man dank der Beliebtheit solcher Programme heuer das Kabarett auf die Scheitelhöhe und erzielt, um es gleich zu sagen, in Besuch und Beifall einen durchschlagenden Erfolg. Allgemein gesprochen, ist zunächst der erstaunliche Reichtum und die Vielverwendbarkeit des Ensembles und der Solisten, sowie der leitenden Kräfte anzuerkennen. Der Oberregisseur Senberth, der Kapellmeister Legendeder, die Ansager Sörrensen und Mader, die Pianisten Sautter und Trippel und nicht zuletzt die Tanzleiterin Kuhlmann wetteiferten mit den übrigen um den Vorber. Ueber die Einzelheiten des ersten sentimental-lyrischen Teils und des zweiten humoristisch glücklich betonten wird noch zu sprechen sein.

690.000 Seemeilen in fünf Jahren

Im Juli jährt sich zum fünften Male der Tag der Inbetriebnahme des Schnelldampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd. In den vergangenen fünf Jahren hat Schnelldampfer „Bremen“ insgesamt 690.000 Seemeilen zurückgelegt. Diese Strecke würde einer 32maligen Umfahrung des Erdballes gleichkommen. Rund 220.000 Fahrgäste wurden befördert. Außerdem gelangten 1540 Automobile, etwa 700.000 Sach Post und rund 92 Kubikmeter Eisfracht mit dem Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd zur Verfrachtung. Im November 1934 wird Schnelldampfer „Bremen“ seine hundertste Reise ausführen.

Wetternachrichtendienst

Wetterausblick bis Montag abend: Zeitweise bewölkt, ziemlich warm, vorwiegend trocken.

Saison-Schluß-Verkauf v. 30.7. - 11.8. Ganz enorm herabgesetzte Preise in den Abteilungen Schuhwaren-, Wäsche-, Korsett- und Damen-Artikel Nur Qualitätsware! Benutzen Sie diese Gelegenheit! Reformhaus NEUBERT, Karlsruh. 29a

Bitte überzeugen Sie sich! Saisonschlußverkauf vom 30.7. bis 11.8. Die Preise für Sommermäntel, Kleider, für Röcke, Blusen, Arbeitsmittel usw. auch für starke Damen sind so weit herabgesetzt, daß auch Sie kaufen und kaufen können! Daniels Konfektionsfabrik Inh. Max Daniel Wilhelmstr. 36, 1. Treppe Keine Ladensperre!

Badisches Staatstheater Sommer-Sperette im Städt. Konzerthaus Montag, den 30. Juli 1934 Geschlossene Vorstellung Deutsche Bühne, Volksring Siebente Wiederholung

Mädchen von Tharau Singpiel von Heinrich Strieder Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

MUSEUM HEUTE Montag Abschieds-Abend N. RIMSKY-TSCHEKAN

Spitzenhaus Beier Kaiserstr. 174, Ecke Hirschstr. Nützen Sie die günst. Gelegenheit des Saisonschluß-Verkaufs vom 30. Juli bis 11. August

Durch Beschluß der Gesellschafter der S. Fuchs Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe vom 26. Juli 1934 ist das Stammkapital der Gesellschaft um 500.000 RM herabgesetzt worden. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden. Karlsruhe, 27. Juli 1934. S. Fuchs Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung Philipp Fuchs Dr. Fuchs

Verkäufe Herren-Kleider aller Art, neu u. gebrr., auch f. starke Herr., zu jed. annehm. Preis bef. Sähringerstr. 53a, II. Möbel von Ehrfeld muß man gesehen haben Reiche Auswahl finden Sie bei MOBEL EHRFELD am Rondellplatz KARLSRUHE Erbprinzenstraße 1 Bedarfsdeckungs-scheine. Ihre gebrauchten Möbel können event. in Zahlung genommen werden.

Schlafzimmer poliert Mahagoni, bestehend aus: 1 Garderobeschrank 2 Bettstellen 2 Nachtsche mit Glasplatte 1 Frisierkommode mit dreiteiligem Spiegel zum Preis von Mk. 420.- Möbel-Gondorf Erbprinzenstr. 2 Karl-Friedrich-Straße 28 Friedrichshof

Vermietungen Winterstraße 22 im 3. Stock ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör baldigst zu vermieten. Näheres daselbst im 2. St. Große 93. Wohnm. Bad, Reub., bill. zu verm. Zu erf. Rannwaldstr. 88, pt.

Schöne Wohnungen zu vermieten: 2 Zimmer, Bad, Kamin, Ofenheiss., Gertrudstr. 54, II. Stock. 4 Zimmer, einge. Bad, Zentralheiss., Karl-Hoffmann-Str. 1, IV. Stock. 3 Zimmer, Bad, Ofenheiss., Gieselerstr. 118, III. Stock. Näheres Baugesellschaft Wilhelm Stober, Rappurstr. 13, Telefon 87.

Freundl. möbl. Zimmer in g. Hause (1697.) auf 1. S. zu verm. Poststr. 137, IV. bei Dahlinger. GARAGE pr. 1. S. od. spät. a. dm. in Bahnhofsnähe. Näh. Stauwredstr. 9, Büro im Hof, Telefon 1815.

Saisonschluß-Verkauf 28. Juli bis 11. August

Vorteilhafte Gelegenheitskäufe hochwertiger Modellqualitäten aus allen Abteilungen

L. Mayer BADEN-BADEN Kleider/Mäntel/Pelze Lichtentaler Allee 6

Nächste Woche Wohlfahrtsloosen Ziehung 11. August 14490 Gew. = Mk. 15000 5000 4000 1000 Los 50,- Doppel-Los 100,- Porto u. Liste 30,- Stürmer Mannheim-O-7-71 Poststr. 17043 K rhe. u. alle Verkaufsstellen

Sie kaufen im Saisonschlußverkauf vom 30. Juli bis 11. August besonders gut und preiswert bei Berta Baer, Kaiserstr. 96

Schöne Wohnungen zu vermieten: 2 Zimmer, Bad, Kamin, Ofenheiss., Gertrudstr. 54, II. Stock. 4 Zimmer, einge. Bad, Zentralheiss., Karl-Hoffmann-Str. 1, IV. Stock. 3 Zimmer, Bad, Ofenheiss., Gieselerstr. 118, III. Stock. Näheres Baugesellschaft Wilhelm Stober, Rappurstr. 13, Telefon 87.

Auf 1. Oktober 4 Zimmer-Wohnung Erdgeschoss, zu vermieten. Zu erf.: Kaiserstraße 10. Bad, Feuerherd vom roten Kreuz.

4-5 Z.-Wohnm. m. Balkon, Friederichsplatz 3, schöne Lage, Stadtmitte, einge. Bad, Dienstb., auf sof. od. spät. zu vermieten. Näheres im Laden.

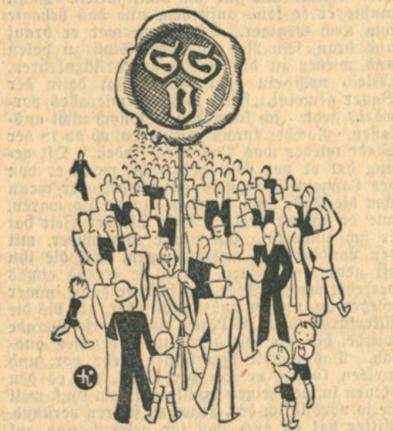
zum Beispiel: Sport-Anzüge Serie I 25.00 Serie II 35.00 Sport-Westen Anzüge 25.00 22.00 18.50 Sommer-Anzüge leicht und bequem 58.00 45.00 38.00 Popeline-Mäntel wasserdicht gum. 19.50 15.50 11.50 Golf-Hosen 9.00 6.75 3.75 Sommerhosen in Wolle .. 8.50 Lüstersaccos 10.50 9.50

Wash-Kleidung stark ermäßigt billiger Saisonschluß-Verkauf 9 große Schaufenster zeigen Ihnen mehr!

HERREN-KLEIDUNG SCHNEYER Karlsruhe, Ecke Waldstraße

Abonnenten kauft bei Inserenten des „KARLSRUHER TAGBLATTS“

Konditorei-Kaffee Fr. Nagel Waldstr. 41-45 nächst der Kaiserstraße, empfiehlt für die Reise: Schokoladen erster Firmen Pralinen eigenen Fabrikats Diverse saure Drops, Dauergebäcke



SSV? Was bedeutet das? SSV heißt Saison-Schluß-Verkauf. Bei den gewissenhaften Fachleuten hat diese Bezeichnung eine weitere Bedeutung, nämlich solide Sonder-Veranstaltung oder so sichere Vorzüge: Sommer-Anzüge 69.- 59.- 49.- 39.- Sport-Saccos sehr flott, reine Wolle 25.- Flanell-Hosen 8.80 13.- 17.50 Leinen-Anzüge beste Paßform .. 21.30 Lüster-Saccos 9.- 13.50 17.50 Auch Sportanzüge, Janker, Reisemäntel etc. sind dem Saison-Schluß-Verkauf unterstellt. So sparen viele dort, wo SSV diese tiefere Bedeutung hat, im Saison-Schluß-Verkauf vom 30. Juli bis 11. August bei

Miller im Karlsruher Kreis Karlsruh Kaiserstr. 74 Adolf-Hitler-Platz

Teinacher Sprudel Unübertroffen und altbekannt Ueberall erhältlich Haupt-Niederlage BAHM und BASSLER Tel. 255, Zirkel 30